

deluxe

Wirtschafts  Blatt

“

Reisen ist tödlich
für Vorurteile

Mark Twain

”

1 * 2012 Coelhos Reise | Coppolas Palazzo | Viscontis Neffe | Pucks London | Bentleys SUV

WirtschaftsBlatt deluxe • edition 1 • 2012 • NR. 39



Was Sie schon immer
über Reisen wissen wollten

LIVE FOR

„NUR RASTLOS BETÄTIGT SICH DER MANN.“
WER NACH DIESEM MOTTO AUS GOETHES
„FAUST“ HANDELT, SIEHT SELBST IN DEN
KLEINSTEN PAUSEN DES LEBENS DEN
ANSPORN, GROSSE TATEN ZU VOLLBRINGEN.
SO SCHÖPFT DER UNERMÜDLICHSTE ALLER
TENÖRE NACH ÜBER 3.500 GEFEIERTEN
AUFTRITTEN IMMER WIEDER NEU KRAFT FÜR
AUSSERGEWÖHNLICHES. FORTWÄHRENDE
LEIDENSCHAFT. EINE DER GRÖSSTEN
TUGENDEN DES MENSCHEN.

PLÁCIDO DOMINGO

GREATNESS



OYSTER PERPETUAL DAY-DATE II
IN PLATIN


ROLEX

EINEN OFFIZIELLEN ROLEX FACHHÄNDLER IN IHRER NÄHE FINDEN SIE UNTER ROLEX.COM

ECHT BEWEGEND

Diese Ausgabe soll Sie bewegen. Sie soll Sie packen. Im besten Fall bewegen, die Koffer zu packen. Etwa um das Papaya Playa zu entdecken. Das Besondere: Es ist das erste Pop-up-Hotel der Welt und damit nur für eine begrenzte Zeit am Strand von Tulum in Mexiko stationiert. Ab 5. Mai wird es wieder von den Buchungsterminals dieser Welt verschwinden. Bis dahin können sich jedenfalls noch Urlauber am 900 Meter langen Hotelstrand dem Müßiggang hingeben (ab Seite 10). Das geht Ihnen zu schnell? Dann ist vielleicht ein Angebot des „Der Pate“-Regisseurs Francis Ford Coppola genau das Richtige für Sie. Er hat sich mit dem Palazzo Margherita einen Traum erfüllt und seine neueste Errungenschaft zur Casa Nostra gemacht: Die schlossähnliche Anlage aus dem 19. Jahrhundert im süditalienischen Bernalda, dem Geburtsort seines Großvaters Agostino Coppola, ist seit zwei Wochen für zahlende Gäste geöffnet (Seite 18). Ihnen ist Italien zu unspektakulär? Dann haben wir Urlaubstipps für Sie vorbereitet, die noch weiter abseits der ausgetretenen Touristenpfade liegen. Wir verraten Ihnen, wie Sie Statist in einer Bollywood-Produktion werden, wo Prüfungen für den Elefantenführerschein stattfinden und warum Sie in Bhutan die Ausbildung zum Kunstschützen machen sollten (ab Seite 20). Kürzere Wege gegangen ist unser Kolumnist Thomas Glavinic. Er war im Namen des Herrn unterwegs und absolvierte eine Wallfahrt. Auf welche Leute er dort traf, lesen Sie auf Seite 12. Woody Allen braucht gar nicht zu verreisen, er hat in Manhattan, seiner Welt in einer Nusschale, alles, was er braucht. Und dennoch dreht er seine Filme immer weniger in New York. Wir sprachen mit dem Stadtneurotiker auf Abwegen (ab Seite 34). Ab Seite 42 taucht Schauspieler Hannes Jaenicke auf. Er beschreibt seine Begegnung mit Walhaien, die trotz ihres Namens und ihrer Größe absolut friedfertig und harmlos sind. Zu guter Letzt unternimmt Autor Paulo Coelho eine Reise zu sich selbst – das ist zwar naheliegend, kann aber ganz schön anstrengend sein (ab Seite 46). Eine schöne Reise, im realen Leben und auch im Kopf, wünscht

ALEXANDER PFEFFER
CHEFREDAKTION WirtschaftsBlatt deluxe



deluxe-iPad-Edition
zum Download:

Audiofiles > Thomas Glavinic liest seine Kolumne „Ins Gebet genommen“ vor.

Buchgewinn > Gewinnen Sie ein handsigniertes Exemplar von Thomas Glavinic' „Unterwegs im Namen des Herrn“.

Mehr Infos > Weitere Links, Informationen und Bilder zu den Storys.

AUTOREN UND FOTOGRAFEN DIESER AUSGABE



Paulo Coelho

hat „Angst vor Erdbeben, Flugzeugabstürzen; davor, eine Rede zu halten. Aber nicht davor, kein Buch mehr schreiben zu können“. Sein neuestes heißt „Aleph“. Coelho betrachtet diesen Roman als eine Reise, eine Reise zu sich selbst. Wir bringen einen Ausschnitt – ab Seite 46.



Hannes Jaenicke

Der Schauspieler hatte einen Traum: einmal im warmen, türkisblauen Wasser des Indischen Ozeans mit dem größten aller Fische zu schwimmen, dem Walhai. Wie und wo sein Traum in Erfüllung ging und seine Begegnung mit dem vom Aussterben bedrohten Tier beschreibt er ab Seite 42. Aufgezeichnet von Robert C. Kittel.



Andreas H. Bitesnich

Der berühmte Aktfotograf ist ausgezogen, um neue Bilder eines alten Modells zu schießen. Eines wie kein anderes: laut, schnell und unberechenbar – die Rede ist von New York. Ab Seite 62 finden Sie Interview und Fotos. Wir empfehlen dazu auch sein Buch „Deeper Shades“.





Thomas Sabo

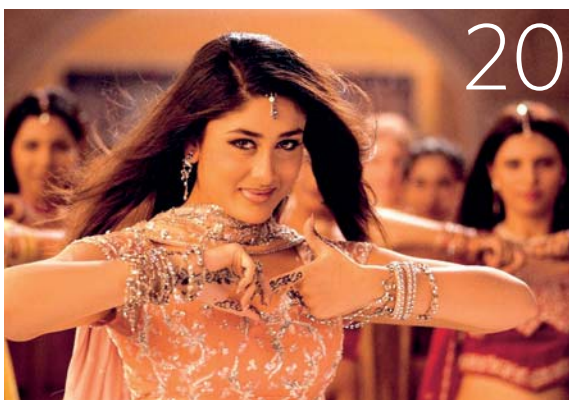
STERLING SILVER

THOMAS SABO SHOPS:
WIEN | SALZBURG | GRAZ | INNSBRUCK | LINZ

WWW.THOMASSABO.COM



34



20



14

10 Das 150-Tage-Hotel

Zeitlich begrenzte Lokale gibt's wie Sand am Meer, jetzt hält diese Idee auch in der Hotel-erie Einzug: Das erste Pop-up-Hotel der Welt liegt an Mexikos Costa Maya.

12 Ins Gebet genommen

Was passiert bei einer Wallfahrt? Was sind das für Leute? Unser Autor Thomas Glavinic war im Namen des Herrn unterwegs und ist auf Heilsegoisten getroffen.

14 Zeit-Reisen

Es reicht, wenn Sie Jetlag haben – für Ihre Uhr sollte der Zeitzonenwechsel kein Problem sein. Zehn Reisebegleiter, mit denen Sie einen Tick voraus sind.

18 Der Hotel-Pate

Oscar-Preisträger Francis Ford Coppola hat sich einen Traum erfüllt: ein Luxushotel im süditalienischen Dorf seines Großvaters Agostino Coppola.

20 Mission Possible

Statist in einem Bollywood-Film, Kunstschütze in Bhutan oder Pandapfleger in China: Fünf unglaubliche Reiseabenteuer, die sich unglaublich leicht buchen lassen.

30 Die Check-in-Liste 2012

Ob Paläste, Resorts oder Wolkenkratzer: WirtschaftsBlatt deluxe präsentiert die interessantesten Hotelöffnungen des Jahres.

34 Der Stadtneurotiker auf Abwegen

Für Woody Allen ist Manhattan die Welt in einer Nusschale. Und dennoch dreht er seine Filme immer häufiger in Europa. Ein Gespräch über Filme und Fernweh.

42 Der mit dem Hai taucht

Der deutsche Schauspieler Hannes Jaenicke beschreibt seine Begegnung mit Walhaien. Die größten Fische der Welt sind vom Aussterben bedroht.



Carrera 1887



EINE PARTNERSCHAFT ZUR
UNTERSTÜTZUNG DER UMWELT

Leonardo DiCaprio und TAG Heuer engagieren sich
gemeinsam für die Initiativen des Green Cross International.
Für mehr Informationen gehen Sie bitte auf www.tagheuer.com



TAGHeuer
SWISS AVANT-GARDE SINCE 1860

54



60



56

46 Eine Reise zu mir selbst

Als Autor Paulo Coelho in einer Lebenskrise steckte, machte er sich auf den Weg – ein Trip, der sein Leben veränderte. Gedanken über das Reisen.

50 Destination: Garten

Filigrane Beine, raffinierte Bespannungen und zarte Farben: Die neuen Outdoor-Sitzmöbel wirken leicht und luftig, sind aber schwer angesagt.

52 Viscontis Neffe

Er trägt einen großen Namen und arbeitet auch im Filmgeschäft: Luchino Visconti di Modrone über seinen Onkel, Louis Vuitton und Helmut Berger.

54 Packend

Man reist nicht, um anzukommen, sondern um zu reisen, meint Goethe. Aber unbedingt mit Stil, sagen wir. Luxuriöse Koffer und Taschen für Kurztrips und Weltreisen.

56 Mit Stil zum Picknick

Wenn superreiche Kunden ins Gelände wollen, dann müssen sie auf eher unterklassige Fabrikate zurückgreifen. Der Bentley-Chef will das ändern. Uns sagt er, wie.

60 Gaultiers Schrei

Jean-Paul Gaultier bezeichnet seinen neuen Duft „Kokorico“ als „Herzesschrei“. Wir haben diesen erhört und uns mit dem Designer auf ein Gespräch getroffen.

62 New York, New York

Fotograf Andreas H. Bitesnich ist der Meister makelloser Körperskulpturen. Jetzt hat sich der Wiener New York als Modell ausgesucht: laut, schnell und unberechenbar.

68 Puck the Cook

Der Kärntner Wolfgang Puck ist Amerikas bekanntester Küchenchef. Jetzt wagte er den Sprung nach Europa und eröffnete sein erstes Restaurant in London.

74 Reisen mit Karim El-Gawhary

Seit fast zwei Jahrzehnten berichtet er für deutschsprachige Medien vom arabischen Alltag. Uns erzählt der ausgezeichnete Journalist über seine Reisegewohnheiten.

WirtschaftsBlatt deluxe Medieneigentümer, Herausgeber, Verleger: WirtschaftsBlatt Verlag AG, Anschrift: Hainburger Straße 33, 1030 Wien, Telefon: 01/60 117-0, Redaktion: DW 305, Fax 259, Vorstandsvorsitzender: Dr. Hans Gasser, Chefredakteur: Dr. Wolfgang Unterhuber **Redaktion** Alexander Pfeffer (Leitung), Yasmin El Mohandes, Mag. Christoph Pridun **Anzeigen** Projekt- und Anzeigenleitung: Heidi Khadjawi-Nouri, DW 433, Mailadresse: deluxe@wirtschaftsblatt.at (Anzeigenabteilung), Druckunterlagenübermittlung: anzprod@wirtschaftsblatt.at, **Produktion** Leitung: Alexander Puff, Art-Direction: Mag. Jan Schwiager, Fotoredaktion: Yasmin El Mohandes, Litho: Theresia Öhler, Hersteller: Neografia a.s., Škultétyho 1, 036 55 Martin Slowakei, Tel: +421 43 4201 243, Fax: DW 712, repro@neografia.sk www.neografia.sk **Web** www.wirtschaftsblatt.at **Bankverbindung** BA-CA 09494402200, BLZ 12000. Alle Rechte, auch die Übernahme von Beiträgen nach § 44 Abs. 1 Urheberrechtsgesetz, sind vorbehalten. Gerichtsstand ist Wien. WirtschaftsBlatt deluxe erscheint 8-mal im Jahr mit der Freitag-Ausgabe des WirtschaftsBlatt. **Nächste Ausgabe: Freitag, 27.4.2012**

Fotos: Louis Vuitton, Andreas H. Bitesnich, Jean Paul Gaultier, Hersteller



Bell & Ross

TIME INSTRUMENTS

HERITAGE COLLECTION

AVIATION BR 03-92 Ø 42 mm

VINTAGE BR 126 Ø 41 mm



EVOLUTION OF THE BR MILITARY WATCH

Bell & Ross Österreich: +43 676 30 68 573 · information@bellross.com · e-Boutique: www.bellross.com

UNGLAUBLICH REISEN

REDAKTION: ALEXANDER PFEFFER



bis 5. Mai 2012

DAS 150-TAGE-HOTEL

Zeitlich begrenzte Restaurants, Shops oder Clubs gibt es mittlerweile wie Sand am Meer. Jetzt hat diese Idee auch in der Hotellerie Einzug gehalten: Claus Sendlinger, Gründer und CEO von Design Hotels, hat an Mexikos Costa Maya das erste Pop-up-Hotel der Welt eröffnet. Dort wird weniger auf internationales Flair als auf Berliner Schick gesetzt: Dafür hat der 48-jährige Unternehmer ein Kreativteam aus Kreuzberg an den Golf von Mexiko beordert, um 99 Strandhütten und -bungalows umzubauen und in ein lässiges, aber komfortables Resort zu verwandeln, bei dem etwa Kuckucksuhren die Piratenbar am Strand zieren. Die Hütten und Häuser kosten je nach Größe und Ausstattung bis zu 445 Dollar. So schnell, wie das Resort errichtet wurde, wird es aber auch wieder verschwinden. Die Abschlussfeier ist für den 5. Mai angesetzt. Danach zieht das Camp weiter nach Mykonos. www.papayaplayaproject.com

INS GEBET GENOMMEN

Was passiert bei einer Wallfahrt? Was sind das für Leute? Unser Autor **Thomas Glavinic** war im Namen des Herrn unterwegs.



„Die meisten Pilger sind interessiert am eigenen Heil, sie sind Heilsegoisten“

Meine Erlebnisse mit der Kirche, konkreter: der katholischen Kirche, waren bis zum heutigen Tag sonderbar. Aus einer überzeugten atheistischen Haltung heraus hatten mich meine Eltern vom Religionsunterricht abgemeldet, und wie ein Gotteshaus von innen aussieht, wusste ich ziemlich lange nur aus dem Fernsehen. Als ich das erste Mal an einer Kirche vorbeiging, deren Pforte weit offen stand, schlug mir solcher Weihrauchdampf entgegen, dass ich beinahe ohnmächtig geworden wäre. Seitdem sind mir Kirchen suspekt, ohne dass dies eine Wertung des Glaubens an sich beinhalten würde.

Weihrauch wird überdies nicht nur in Kirchen verwendet. Einst wollte ich ein Konzert der Sängerin Soap&Skin besuchen. Auf speziellen Wunsch der Künstlerin war jedoch eine Stunde vor ihrem Auftritt auf der Bühne Weihrauch – wie sagt man? Versprüht? Verbrannt? Was ist Weihrauch? Na, verwendet worden, jedenfalls stank das ganze Haus so sehr nach Weihrauch, dass ich es nicht länger als bis zur zweiten Nummer aushielt.

Aber ich gebe zu, Kirchen sind mir auch ohne Weihrauch nicht angenehm. Herumhängende Leichen mochte ich schon als Kind nicht. Mir war so etwas nie geheuer, und das meine ich ernst. Einen zu Tode gefolterten Menschen, mit dem ich schreckliches Mitleid hatte, als Sohn Gottes anzusehen, überstieg überdies schon damals meine Möglichkeiten, und was eine Metapher ist, wusste ich noch nicht.

Fragen Sie mich nicht, warum, doch es ist passiert. Vor anderthalb Jahren nahm ich tatsächlich an einer Wallfahrt teil, wohl aus einer Laune heraus. Für mich waren viele Fragen offen. Was passiert bei einer Wallfahrt? Wird viel gebetet und gesungen? Stehen Liebe, Brüderlichkeit und Offenheit dem anderen gegenüber im Mittelpunkt? Was sind das für Leute? Sind die nett, oder sind sie solche Menschenfresser, wie meine Eltern behaupteten? Ich bin Optimist und ging davon aus, dass ich Menschen treffen werde wie meinen Freund Eduard, der zwar der Pressereferent eines Bischofs ist und tiefgläubig, der aber dennoch eine weltliche Seite hat, mit dem zu diskutieren Spaß macht und der mir Seiten des Glaubens zeigt, die mir unbekannt waren.

Meine Hoffnungen wurden nicht erfüllt.

Ich würde gern überspitzt formulieren, ich hätte eine spirituelle Heizdeckenverkaufsfahrt erlebt, bloß stimmt der Vergleich nicht, denn während es bei einer Verkaufsfahrt darum geht, jemandem etwas anzudrehen, was er nicht braucht, hatten die Teilnehmer meiner Reise schon alles. Sie hatten Gewissheit, und über diese Gewissheit brauchte nicht geredet werden. Man musste auch nichts bekräftigen. Alles war bereits da. Denn die meisten Pilger, die ich getroffen habe, suchten keine Wahrheit, sie haben sie längst gefunden. Sie sind nicht interessiert an dem Menschen neben ihnen, sie sind interessiert an ihrem eigenen Heil, sie sind Heilsegoisten.

Ich wohnte einer Veranstaltung bei, die jeden Außenstehenden verachtet und verdammt, und dazu kam das unangenehme Gefühl, Zeuge einer Geschäftsverhandlung zu werden. Manche Pilger erbringen eine moralische Vorleistung in Form einer Reise, erfüllt mit Gebeten und Gesängen, frommer Andacht und Beichte, und obwohl sie beim Essen nach dem Tischgebet ihren Mitpilgern die letzten Scheiben vom Kalbsbraten wegfuttern, sind sie überzeugt, dass sie mit Gott zu einem Abschluss gekommen sind. Unheimlich fand ich diesen Anblick. Unheimlich und wenig sympathisch. Ich stehe Menschen sowieso skeptisch gegenüber, die mit Gott und mit sich selbst im Frieden leben, denn die können nicht genau hingesehen haben.

Genau genommen sind wir allesamt schaurige Sünder, wir lassen es zu, dass die halbe Welt hungert, wir akzeptieren, dass in unserem Land Hunderttausende nicht wissen, wie sie sich ihre Miete, die neue Hose des Kindes oder gar nur einen Liter Milch kaufen sollen, und wir haben keine Schlafstörungen deswegen. Buchstäblich vor unseren Augen gibt es Leid genug, gegen das wir etwas tun könnten, aber wir tun es nicht. Ich persönlich hadere durchaus mit meiner Unfähigkeit, meine Lethargie und mein Desinteresse abzuschütteln, und ich bin keinerlei Glaubensverpflichtung eingegangen.

So sieht es aus mit der Kirche und mir, mit den Gläubigen und mir. Und trotzdem: Wenn mich eine Frau, die ich liebe, fragt, ob ich sie kirchlich heiraten würde, die Antwort würde Ja lauten. Manchmal verstehe ich mich selber nicht.

✦
PALIDO
FINE JEWELS

www.palido.com



Es gibt viele Gründe für Freude. Zu den schönsten zählen wohl Liebe, Glück und Vertrauen. Sich zu wahren Werten zu bekennen, löst Freude aus, die den kurzen Augenblick überdauert. JOY - Bekenntnisringe



JOY
BEKENNTNISRINGE

Es reicht, wenn Sie Jetlag haben – für Ihre Uhr sollte der Zeitzonwechsel kein Problem sein.

VON ALEXANDER PFEFFER



ZEIT REISEN



01 Glashütte Original Grande Cosmopolite Tourbillon

Den teuersten und kompliziertesten Zeitmesser ihrer Geschichte hat die sächsische Manufaktur soeben auf der Baselworld vorgeteilt. Die Weltzeituhr kennt auch halb- (z.B. Delhi) und viertelstündige (z.B. Eucla) Zeitzonen und lässt sich problemlos auf diese justieren. Limitiert auf 25 Stück. *Preis: 325.000 €*

02 Bulgari Papillon Voyageur

Nach der Markteinführung des Papillon-Chronographen vor zwei Jahren stellt Bulgari nun ein Modell mit zweiter Zeitzone vor. Die gesamte Konstruktion wird durch ein mechanisches Manufakturwerk und 45 Stunden Gangreserve angetrieben, Limitiert auf 99 Exemplare. *Preis: 40.000 €*

03 Montblanc Nicolaus Rieussec Chronograph Open Hometown

Eine weitere Hommage an den Erfinder des Chronographen, Nicolaus Rieussec. Das Zifferblatt gewährt ungewöhnte Einblicke: Vorbei an der Stundenscheibe für die Heimatzeit schaut man direkt in das Automatikwerk MB R210. Nicht minder unorthodox: der Chronograph hat nur einen Drücker. *Preis: 26.500 €*

04 Patek Philippe 5130

Die Weltzeituhr mit automatischem Aufzug und Anzeige von 24 Zeitzonen ist nun mit Metallarmband und Faltschließe in Roségold erhältlich. Dank eines patentierten Mechanismus können beim Wechsel der Zeitzonen mit einem einzelnen Drücker sämtliche Anzeigen simultan korrigiert werden. *Preis: 54.630 €*

05 Rolex Sky Dweller

Mit diesem Modell sorgte Rolex bei der Baselworld für Aufsehen: Die Schweizer Uhrenmanufaktur ist bei Komplikationen bekanntlich mehr als zurückhaltend. Umso erstaunlicher die Weltzeituhr Sky Dweller mit Jahreskalender. Insgesamt 14 Patente stecken darin, fünf davon sind völlig neu. *Preis: 30.940 €*

06 IWC Fliegeruhr Worldtimer

Der Schaffhausener Uhrenhersteller hat sich heuer ganz dem Fliegen gewidmet. Der Worldtimer präsentiert die zweite Zeit nicht mehr wie bisher in einem halbkreisförmigen Fenster – stattdessen entschieden sich die Konstrukteure für einen 24-Stunden-Ring mit Tag-Nacht-Einteilung. *Preis: 8650 €*



2



3



4



5



6



7

07 Hublot King Power Unico GMT

Mithilfe von vier Aluminiumdrehkreisläufigen und roten Markierungen zeigt diese Weiterentwicklung des Chronographen-Werks Unico 14 Zeitzonen an. Stellvertretend für diese stehen auf dem skelettierten Zifferblatt sowie auf der Lünette die jeweiligen Städtenamen. Preis: 23.800 €



8

08 Panerai Luminor 1950 3 Days GMT Automatic

Mattschwarz bestimmt jedes Detail der Luminor. Das mechanische Automatikwerk verfügt über eine Gangreserve von drei Tagen, Datumsanzeige, zweite Zeitzone, Nullrückstellung des Sekundenzeigers und eine durch das Saphirglas auf der Rückseite sichtbare Gangreserveranzeige. Preis: 11.600 €

09 Breguet Marine GMT 5857

2012 wird die Breguet Marine-Kollektion um ein Modell reicher. Auf der Baselworld präsentiert die Uhrenmanufaktur aus L'Abbaye erstmals die Marine GMT 5857, also mit zweiter Zeitzone. Das Gehäuse gibt es in Edelstahl oder Roségold und hat einen Durchmesser von 42 Millimetern. Preis auf Anfrage.

10 Jaeger-LeCoultre Master Geographic

24 Zeitzonen auf einen Blick: Alle Zifferblattanzeigen - Gangreserve, Datum, zweite Zeitzone - sind harmonisch angeordnet und auf einen Blick ablesbar. Das separate Zifferblatt für die Uhrzeit in der zweiten Zeitzone ist mit der Anzeige einer Referenzstadt in der gewählten Zeitzone gekoppelt. Preis: 9450 €



9



10

Lagune modulares Ledersofa
design Roberto Tapinassi und
Maurizio Manzoni

Tea For Two Couchtische
design Sacha Lakic



Foto: Michel Gibet, Dantesagung, urchin, soflight, www.mmdesign.com

WIEN

Wipplingerstrasse 27
1010 Wien
Tel. 0043 1 533 79 00
wien@roche-bobois.com

Kollektionen,
Aktuelles und Geschäfte
www.roche-bobois.com

Designed für Sie

rochebobois
PARIS

ERÖFFNUNG

DER HOTEL-PATE

Oscarpreisträger **Francis Ford Coppola** hat sich einen Traum erfüllt: ein Hotel im italienischen Dorf seines Großvaters.

VON ALEXANDER PFEFFER

„Ich habe nie zu träumen gewagt, einmal in Italien ein Hotel zu eröffnen, und dann noch dazu in dem Geburtsort meines Großvaters Agostino Coppola. Doch als ich den heutigen Palazzo Margherita gekauft und für meine Familie als ihr ‚Zuhause in Italien‘ umgestaltet hatte, wurde mir bewusst, dass ich das Anwesen auch für Gäste öffnen muss“, so der Regisseur über sein neues Luxushotel, sein erstes in Europa. Es liegt in der Region Basilicata in Süditalien und ist eine schlossähnliche Anlage aus dem 19. Jahrhundert, die von Designer Jacques Grange nach den Vorstellungen Coppolas gestaltet wurde. Palazzo Margherita verfügt über sieben geräumige Suiten und zwei Zimmer zum Garten hin. Ein Plus für alles Coppola-Fans ist das hoteleigene Kino. Über 300 Filme aus der Privatsammlung Coppolas werden regelmäßig hier zu sehen sein. Neben Hotels betreibt der 72-Jährige auch noch ein Weingut. Zimmerpreis: ab 360€



Weitere Informationen unter www.CoppolaResorts.com



Palazzo Margherita blüht auf



Pasta Italiana: gekocht wird wie bei Mamma



Foto: J. Baumgart, Belgastell



Vision Von minimal bis multifunktional –
USM Möbelbausysteme sind das flexible Programm
für wechselnde Ansprüche und neue Ideen.

designfunktion

Bauernmarkt 12
1010 Wien
Telefon +43.1.533 29 87
www.designfunktion.at

USM
Möbelbausysteme

PASSION

MISSION POSSIBLE

Statist in einem Bollywood-Film, Kunstschütze in Bhutan oder Pandapfleger in China: Klingt unmöglich, ist es aber nicht. Fünf unglaubliche Reiseabenteuer, die sich unglaublich leicht buchen lassen.

VON ALEXANDER PFEFER UND CHRISTOPH PRIDUN



STATIST IN BOLLYWOOD

Mumbai/Indien

Talent braucht man nicht, nur westliches Aussehen. Also auf nach Mumbai (Indien), dort warten Scouts in den Straßen auf „western looking people“. Lassen Sie sich entdecken, und dann geht's ab nach Bollywood, wo das entsteht, was man auf dem Subkontinent unter „großem Kino“ versteht. Knallbunte Farben, mitreißende Songs und ein Meer an Gefühlen: In Bollywoodfilmen geht es nicht um die Realität, sondern um das auf Hochglanz polierte Leben der Reichen und Schönen. Weiße Statisten haben ihre Fixplätze in diesen Produktionen, was einen Haufen Geld für Bleichcreme spart. Die Gage spielt dabei eine Nebenrolle: 500 Rupien winken für einen Drehtag bis 22 Uhr, das sind acht €, oder anders ausgedrückt: etwa der Tageslohn eines indischen Taxifahrers. Wer sich nicht auf findige Scouts verlassen und auf Nummer sicher gehen will, tritt mit Amjad Khan in Kontakt, Betreiber der Agentur Bollystars. Und wer kamerascheu ist, aber doch Bollywood hautnah erleben will, dem sei eine Studio-tour empfohlen. Vom Hotel weg geht es direkt zum Zentrum der indischen Filmindustrie, die produktivste der Welt. Jährlich werden hier etwa 200 bis 250 Hindi-Filme in die Kinos gebracht. Während des sechs- bis achtstündigen Trips sind Sie bei Dreharbeiten dabei und bekommen auch einen Blick hinter die Kulissen. Auch eine Fahrt zu den Villen der Stars darf nicht fehlen.

Foto: Getty Images

facebook.com/bollystars
www.bollywoodtourism.com ★





PANDAPFLEGER IN CHENGDU

Sichuan/China

Pandabären sind knuffig, friedfertig, beliebt – aber leider vom Aussterben bedroht. Geld zur Arterhaltung haben Sie wahrscheinlich schon gespendet, darum sollten Sie jetzt die Ärmel hochkrepeln und im nächsten Urlaub als Pfleger in Chengdu (China) werken. Dort befindet sich ein Forschungszentrum für Pandas, in dem es auch eine Aufzucht- und Auswildungsstation gibt. Bei diesem Zwei-Tage-Programm werden Sie die Pandas mit frischem Bambus, Äpfeln sowie speziellen Keksen füttern – und dann die buchstäbliche Kehrseite der Pandamedaille kennenlernen: Zu den Aufgaben eines Pflegers gehört nämlich das Abwiegen des Kots, eine der effektivsten Methoden, um den Gesundheitszustand zu kontrollieren. Sollten Sie sich dann etwas unrein fühlen, macht nix – dem Panda geht's genauso, weshalb Sie ihn mit kaltem Wasser waschen müssen. Sie lernen dann noch einiges über das Verhalten der Pandas, um das Leben des schwarz-weißen Einzelgängers besser zu verstehen. Und natürlich geht es auch um die Fortpflanzung der Tiere; vielleicht werden Sie auch Zeuge einer künstlichen Besamung. Die soll dort regelmäßig auf dem Stundenplan stehen, Bambussprossen machen wohl etwas träge. Besonders Interessierte können auch einen Blick durchs Mikroskop auf Pandasperma werfen. Und falls ein Panda trotz Ihrer Fürsorge zum Patienten wird, können Sie einem Tierarzt über die Schulter zu schauen.

www.hiddenchina.net ★



PASSION



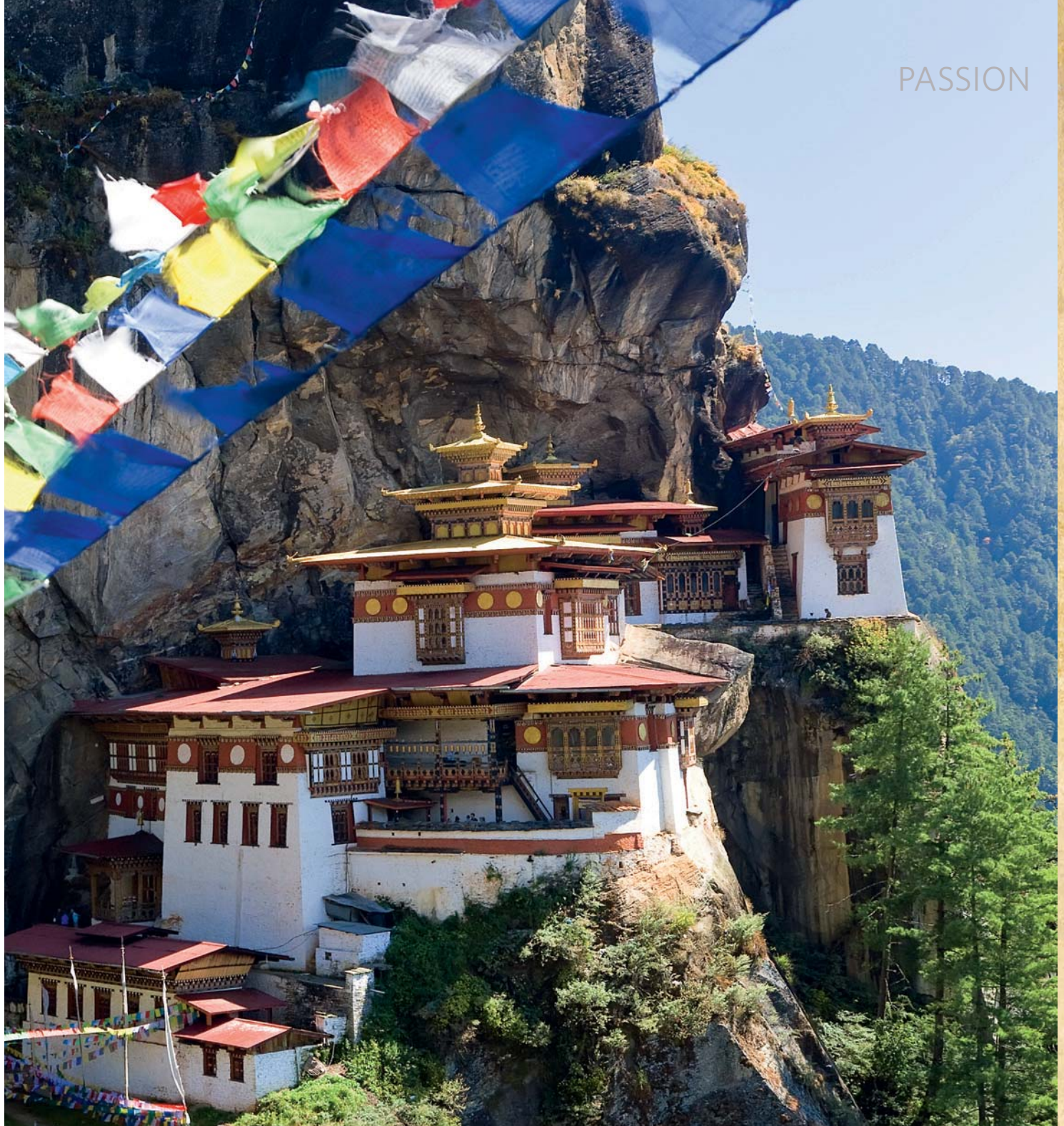
Foto: Getty Images, beige stellt



ZUM KUNSTSCHÜTZEN IN BHUTAN WERDEN

Thimphu/Bhutan

Buddha segne meinen Pfeil“: Diese Beschwörungsformel ist untrennbar mit der Kunst des Bogenschießens verbunden – und mit Bhutan. Nirgends wird es so zelebriert und gelehrt wie in dem kleinen Himalaja-Königreich, das etwa so groß wie die Schweiz ist. Seit dem UN-Beitritt 1971 ist Bogenschießen auch offiziell der Nationalsport Bhutans und bisher einzige Olympia-Disziplin des Landes. Jedes Dorf hat einen eigenen Schießstand, und fast jeder Mann



praktiziert den Sport, der höchste Konzentration erfordert. Bei einem traditionellen Wettkampf treten jeweils zwei Dörfer gegeneinander an. Frauen dürfen keinen Bogen berühren und dienen den männlichen Kontrahenten dabei lediglich zum Anfeuern. Wettkämpfe finden das ganze Jahr über statt und sind ein faszinierendes Schauspiel. Die Schützen tragen das traditionelle Gewand, den Gho, und zielen auf schmale, 120 cm hohe, bunte Holztafeln, die auf Pflöcken montiert und in 140 Metern Entfernung voneinander in den Boden gerammt werden. Die Bogenschützen verfehlen selten ihr Ziel. Deshalb halten sich die Wettkämpfer gelassen in unmittelbarer Nähe der Ziele auf, was unbedarfte Zuschauer regelmäßig erschauern lässt. Auf dem Schießplatz in der Hauptstadt Thimphu können sich auch Novizen unter Anleitung einheimischer Schützen in die hohe Kunst einweihen lassen. Das dreitägige Training umfasst Geschichte und Philosophie des Sports, Wettkampfgesänge und natürlich das Schießen. www.bhutanreisen.ch ★





ELEFANTEN- FÜHRER- SCHEIN- BESITZER IN THAILAND

Chiang Mai/Thailand

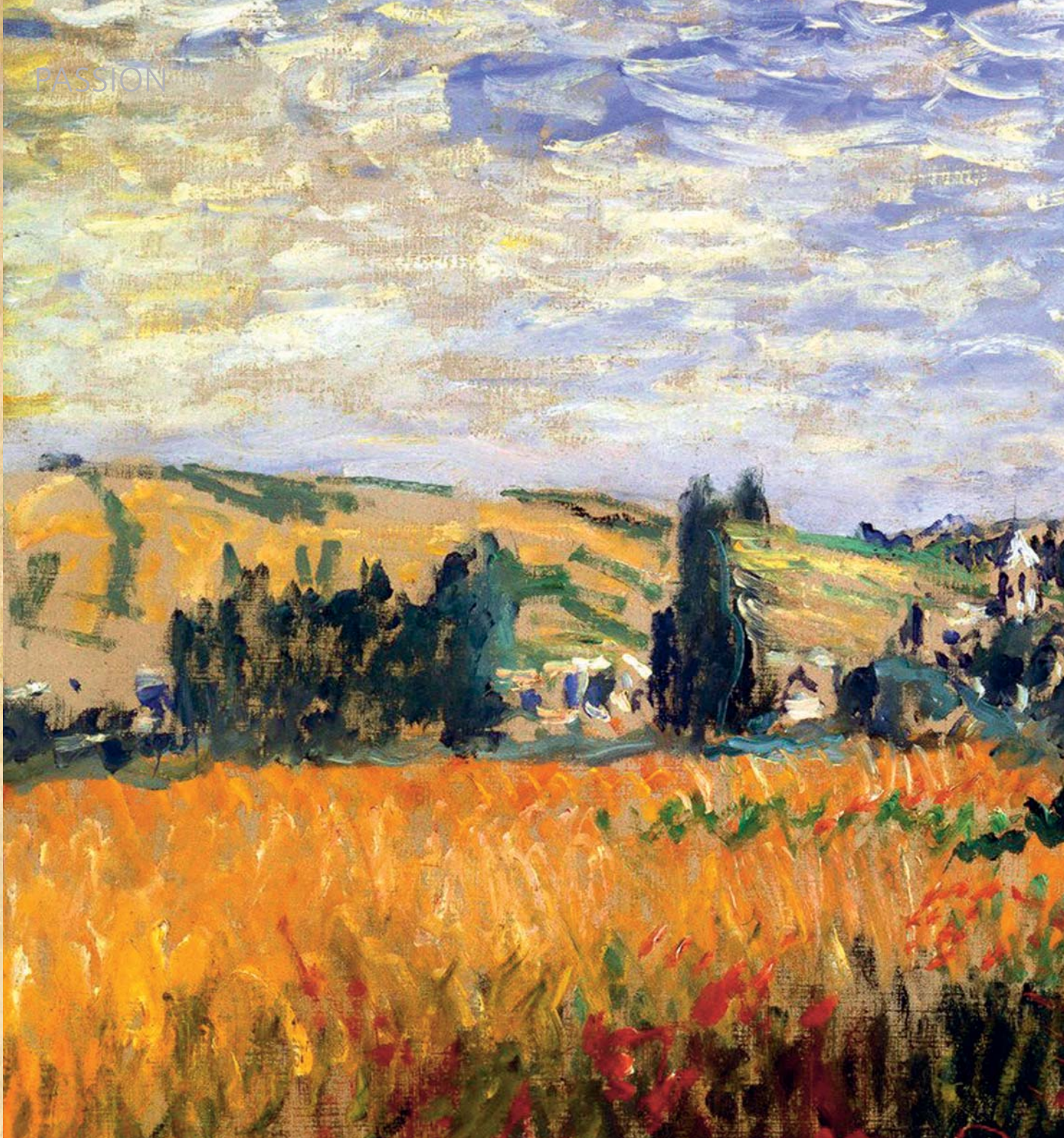
Einmal ehrlich: SUVs sieht man an jeder Straßenecke. Da wünscht man sich wieder einmal etwas Exklusiveres. Wie wär's mit einem Elefanten? Ehe sie mit dem allerdings durch die Stadt reiten, sollten sie noch die entsprechenden Prüfungen ablegen. In unmittelbarer Nähe der Stadt Chiang Mai (Thailand) können Sie beim Deutschen Bodo Förster den Elefantenführerschein erlangen. Der 49-jährige Thüringer hat das Unternehmen gemeinsam mit dem Thailänder Mahn Tsetzung aufgebaut. Förster war übrigens lange Zeit Elefantenpfleger im Tierpark Friedrichsfelde in Ostberlin. Das Unterfangen dauert 14 Tage und der Unterricht gestaltet sich durchaus aufregend: Neben dem Erlernen aller Kommandos stehen etwa das Aufstapeln und Ziehen von Baumstämmen sowie eine Flusswanderung auf dem Lehrplan. Abgerundet wird das Programm durch Ausflüge. Das Spektrum reicht vom Besuch des Elephant Conversation Centers und der Elefantenkrankenhäuser bis hin zu einem Trip zum Doi Inthanon, dem mit 2565 Metern höchsten Berg Thailands. Wer den Elefantenführerschein macht, leistet auch einen Beitrag gegen das Aussterben der grauen Riesen: Laut Förster sind die Touristen die einzige Rettung für die asiatischen Elefanten, da diese heute nicht mehr in der Waldarbeit im Einsatz sind.

www.elephant-tours.de ★

Foto: Getty Images







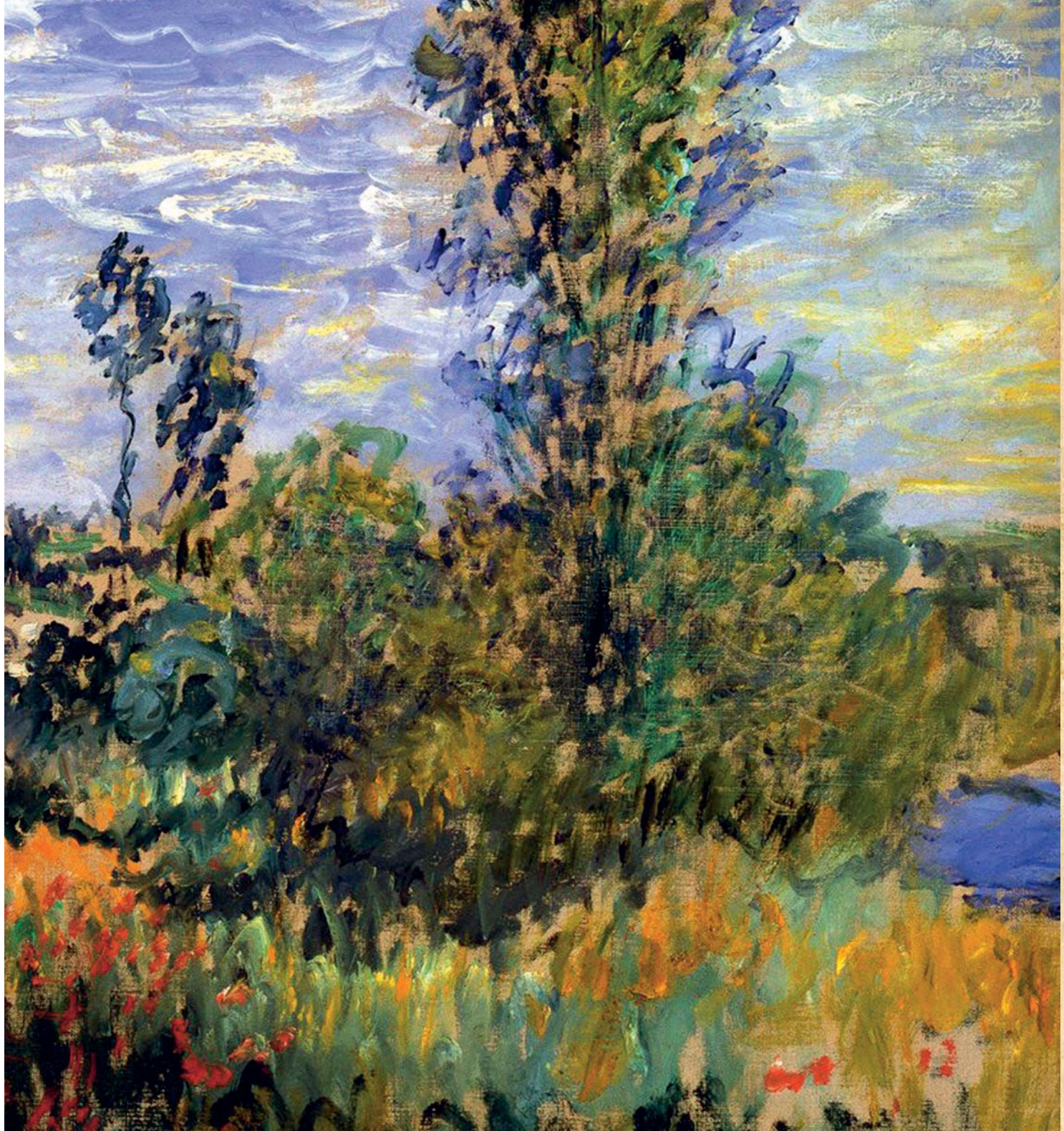
Fotos: beige stellt



MALEN UND LEBEN WIE CLAUDE MONET IN GIVERNY

Giverny/Frankreich

Sie haben als Kunstbegeisterter schon viele Museen besichtigt. Jetzt ist es an der Zeit, auf die andere Seite zu wechseln und einmal selbst den Pinsel in die Hand zu nehmen. Im besten Fall machen Sie dies in Giverny (Frankreich). Denn hier können Sie auf den Spuren des Malergenies Claude Monet wandeln. Der Impressionist machte hier ab 1883 Haus und Garten zur Wiege seines künstlerischen Schaffens. Und nicht nur das: In Monets Werdegang wurde



MISSION

die Liebe zur Natur und insbesondere zu den Gärten das zentrale Thema seiner Kunst. „An meinem Garten arbeite ich kontinuierlich und mit Liebe, am nötigsten brauche ich Blumen, immer, immer. Mein Herz ist stets in Giverny“, schrieb Monet einmal. Der aus Paris stammende Künstler gestaltete den Garten so, dass von ihm die Inspiration ausging, die er dann malte. Monet wollte, dass sein Garten perfekt ist. Er hatte sieben Gärtner, und jeden Morgen sollte einer mit dem Boot auf dem Teich fahren, um die Seerosen eine nach der anderen zu waschen. Für viele Betrachter war der Garten selbst ein Werk geworden. Dies nachempfinden und einmal wie Claude Monet im Garten Seerosen malen können Sie bei einer Gruppenreise nach Frankreich. Sie wandeln auf den Spuren französischer Kunst und Kultur und besichtigen das Haus von Claude Monet. Vor allem aber bekommen Sie die Gelegenheit, wie Monet in seinem eigenen Garten in Giverny zu malen - unter Anleitung einer Expertin. www.gruppenreisen-frankreich.de ★



CHECK-IN-LISTE 2012

Ob Paläste, Resorts oder Wolkenkratzer: WirtschaftsBlatt deluxe präsentiert die interessantesten Hoteleröffnungen des Jahres.

VON ALEXANDER PFEFFER UND YASMIN EL MOHANDES



Waldorf Astoria Berlin. Der Countdown läuft: Noch in diesem Frühling sperrt das erste Waldorf Astoria der deutschen Hauptstadt auf. Für das Küchenkonzept des 80-Platz-Restaurants ist der französische Starkoch Pierre Gagnaire verantwortlich. Weiteres Highlight: der erste Guerlain-Spa in Deutschland.



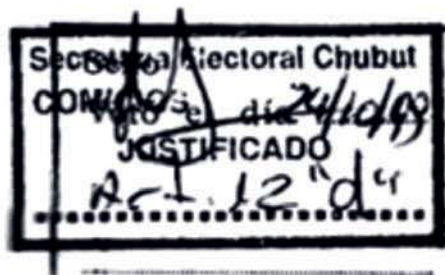
London Bulgari. Rechtzeitig vor der Sommerolympiade in London geht das Bulgari-Hotel im noblen Stadtteil Knightsbridge an den Start – Privat kino und 25-Meter-Indoorpool inklusive.



Tabaccaia, Toscana Resort Castelfani. Nur eine knappe Autostunde von Florenz erwarb das größte Touristik-Unternehmen Europas ein kleines toskanisches Dorf. Hier wird TUI im Sommer das 32 Zimmer große Boutique-hotel Tabaccaia eröffnen.

EUROPA

» **Four Seasons Hotel Lion Palace St. Petersburg.** Das Gebäude wurde ursprünglich um 1820 für die Prinzessin Lobanov-Rostovskaya als Wohnsitz erbaut. Ab Mai kann hier in 176 Zimmern und Suiten logiert werden. » **Jumeirah Port Soller auf Mallorca.** Das gerade erst eröffnete Fünf-Sterne-Resort liegt an einer spektakulären Klippe hoch über dem Hafenörtchen Port de Soller: Die Gäste blicken auf das Mittelmeer, den Hafen und das Tramuntana-Gebirge. » **Hotel de Paris Saint Tropez.** Das ursprüngliche Hotel de Paris wurde 1930 erbaut und war seinerzeit ein Lieblingssort der Künstler und Schauspieler. Das neue Haus wird über 90 Zimmer und Suiten, einen hängenden Swimmingpool sowie ein 190-Plätze-Kino verfügen.



Fairmont Grand Hotel Kiew. Noch vor dem Anpfiff zur Fußball-Europameisterschaft sperrte in Kiew das erste Luxushotel auf. Das Fairmont Grand Hotel liegt mitten in der historischen Altstadt und verfügt über 257 Zimmer und Suiten.



W Paris Opéra. Starwood hat soeben das erste Hotel der Marke „W“ in Frankreich eröffnet. Eine weitere Premiere: Mit dem Restaurant Arola ist der mit Michelin-Sternen ausgezeichnete spanische Meisterkoch Sergi Arola erstmals in Frankreich tätig.



The Alpina Gstaad. Im Dezember eröffnet mit dem Alpina Gstaad das erste neue Fünf-Sterne-Hotel, das seit 100 Jahren hier realisiert wurde. Das 56-Zimmer-Haus liegt im exklusiven Quartier Oberbort mit Panoramablick über das Saanenland und die Berner Alpenkulisse.

WIEN

» **The Ritz Carlton.** Das Haus am Schuberttring sollte ursprünglich von Shangri-La betrieben werden, aber das ist ja bekanntlich Geschichte. In diesem Sommer wird hier Ritz Carlton aufsperrten. 202 Zimmer und Suiten umfasst das Hotel. Ein Highlight stellt die Rooftop-Lounge im achten Stock dar. Hier hat uns auch Neo-Hoteldirektor Matthias Vogt empfangen, der schon in Metropolen wie London, Berlin, Hongkong und Shanghai gearbeitet hat. Für das Ritz Carlton Wien verspricht er „personalisierten Service auf höchstem Niveau“.



ASIEN

» **The Yamu Phuket.** Die Luxus-hotelgruppe Como eröffnet im September an der Ostküste Phu-kets das Yamu. Zu den Höhepunk-ten zählen 100-Meter-Pool, Pri-vatstrand und zwei Restaurants.

» **Raffles Clearwater Bay Hainan.** Die chinesische Tropeninsel Hai-nan gewinnt an Attraktivität als Bade- und Erholungsziel. Raffles eröffnet hier eine Anlage mit 299 Zimmern und 32 Villen.

» **Sofitel Abu Dhabi Corniche.** Das Hotel befindet sich in unmit-telbarer Nähe zum kulturellen Zentrum Saadiyt Island und der Formel 1-Strecke Yas Island.

» **Vivanta by Taj Bekal.** Bekal ist eine bisher kaum entdeckte Stranddestination in Norden Keralas (Indien). Das Design des Hauses ist von den traditionellen Reisbooten inspiriert.

Four Seasons Pudong Shanghai. Mitte des Jah-res eröffnet die kanadische Luxushotel-kette ein zweites Haus in der Wirtschaftsmetropo-le. Design und Interieur sind inspiriert von Shang-hais Art Deco-Periode der 1920er-Jahre.

Namaskar Marrakesch.

Am 6. April ist es soweit: Die 40.000 Quadratmeter große Palastanlage der Oetker-Collection öffnet ihre Tore. Es war-ten 41 Suiten, Villen und Paläste.



Mandarin Oriental Taipei. Noch heuer wird Mandarin Oriental im Finanzviertel von Taipei ein 300-Zimmer-Luxushotel eröffnen. Für Entspannung wird ein 2000 Quadratmeter großes Spa sorgen.

Jumeirah Creekside Hotel Dubai.

Es liegt auf dem Areal des „Aviation Club“, einem Komplex aus Restau-rants und Freizeiteinrichtungen, mit Blick auf den Dubai Creek Golf- und Yachtclub.





Alpina
GENEVE

AVIATIONCOLLECTION

Die neuen Alpina Startimer Pilot timepieces.
Eine Kollektion limitierter Modelle, entwickelt
in enger Kooperation mit Cessna Aircraft und
PrivatAir.



”

Ganz gleich, wo
ich mich auf der
Welt befinde –
eigentlich bin ich
in New York

“

VON ULRICH LÖSSL

Für **Woody Allen** ist Manhattan die Welt in einer Nussschale. Und dennoch dreht er seine Werke immer seltener im Big Apple, sondern in London, Paris, Barcelona und Rom. Wir haben den 76-jährigen Stadtneurotiker in München getroffen und über Filme, Fernweh und die Fingerspitzen von Warren Beatty gesprochen.

Trifft man Woody Allen zum Interview, fühlt es sich fast so an, als begegne man einem alten Freund; jemandem, den man kennt, schätzt – und sehr mag. Diese Vertrautheit resultiert aus der Art, wie sich Woody Allen gibt: Er spricht, lacht, gestikuliert und schaut genau so, wie er es in seinen Filmen tut. Womit man allerdings weniger rechnet, ist eine exklusive Woody Allen-Slapstick-Performance...

deluxe: Mr. Allen, was ist passiert, dass Sie sich tatsächlich aus Manhattan heraustrauen?

WOODY ALLEN: Es hat in der Tat viel zu lange gedauert, bis ich auf dem Geschmack gekommen bin und begonnen habe, meine Filme auch außerhalb von New York City zu realisieren. Natürlich habe ich auch schon früher weit weg von New York gedreht. In „Der Stadtneurotiker“ gibt es zum Beispiel eine lange Los Angeles-Sequenz. Allerdings war L.A. damals – und ist auch heute noch – ein fürchterlicher Albtraum. Oder „Alle sagen: I Love you“, den ich teilweise in Paris und Venedig drehte. Wie dem auch sei, Fakt ist, dass ich erst vor gut sieben Jahren mit „Match Point“ und „Scoop – Der Knüller“, die beide überwiegend in London spielen, Gefallen an anderen Schauplätzen gefunden habe. Und den Mut, dort zu drehen.

Sind Sie etwa ein Reisemuffel?

Eigentlich nicht. Ich bin ja als Klarinetist in einer New Orleans Jazz-Band – für meine Begriffe ziemlich oft – von New York City aus in alle Welt gereist. Wir tourten unter anderem in Deutschland, Italien, Griechenland, der Türkei und Südamerika. Besonders ist mir da noch ein Konzert in der Alten Oper in Frankfurt sehr gut in Erinnerung geblieben. Das Publikum schien wirklich von der Art, wie wir diese Jazz-Klassiker interpretierten, sehr begeistert zu sein. Dann war ich auch schon öfter bei Filmfestivals in Cannes und Venedig, wenn dort ein Film von mir lief. Und ich habe Filme in London, Barcelona und Paris gedreht. Für meinen neusten Film, „Nero Fiddled“, in dem unter anderen Alec Baldwin, Roberto Benigni und Penélope Cruz mitspielen, war ich gerade ein paar Wochen in Rom. Als Reisemuffel würde ich mich also nicht bezeichnen.

Und trotzdem ...

...ist New York City in meiner DNS eingewebt. Was kann man auch von jemandem erwarten, der in der Bronx geboren wurde, in Brooklyn aufwuchs und sich Manhattan als Lebensmittelpunkt ausgesucht hat?! Wissen Sie, Manhattan ist die Welt in einer Nussschale. Da habe ich alles, was ich brauche. Vor allem meine Privatsphäre. Die ist mir sehr, sehr wichtig.

Der Blick aus Ihrem 5th-Avenue-Appartement auf den Central Park ist sicher atemberaubend, aber es gibt mehr im Leben...

„Nur wenn ich ausgeglichen und froh bin, fühle ich mich bereit, einen ernstesten Film zu machen“

Ja, sicher doch, ich weiß. Aber New York City kenne ich nun mal in- und auswendig. Und das ist beim Drehen von großem Vorteil. Denn für mich sind die Orte, an denen meine Geschichten spielen, immer auch eigenständige Charaktere. Und ein größerer „Star“ als New York ist auf diesem Planeten eben schwer zu finden.

Nicht einmal Paris? Ihr letzter Film „Midnight in Paris“ ist doch nichts weniger als eine große Liebeserklärung an diese Stadt.

Viel mehr als nur das: Es ist meine Liebeserklärung an das Paris meiner Träume! Nicht umsonst treten dort in den goldenen 20er-Jahren viele meiner Idole auf und feiern „Ein Fest fürs Leben“: von Ernest Hemingway, F. Scott und Zelda Fitzgerald, Cole Porter über Dalí, Picasso und Cocteau bis hin zu Buñuel. Und dann – wenn ich die Zeit noch weiter, bis hin zur Belle Epoque zurückdrehe – Gauguin, Toulouse-Lautrec und Degas...

Wie souverän Sie dabei mit all den Paris-Klischees spielen!

Vielen Dank, dass Sie das auch so sehen. Einige Kritiker haben mir nämlich vorgeworfen, Paris in Postkarten-Idyllen abzubilden. Nun, meine Herren, das war beabsichtigt. Es sollte eine – meine! – Wunschwelt sein, ein – im besten Sinne – surreales Paris-Panorama de luxe.

Paris – verrückter als das Paradies?

Gerne, wenn Sie wollen. Paris als künstlerischer Himmel – und die Hölle im Dante-Design: Selbst ich als Atheist kann dazu meinen Segen geben (lacht). Aber ganz unter uns: Für mich gibt es nicht wirklich einen Unterschied zwischen Religion, Astrologie und dem Glückskeks, das ich beim Chinesen nach dem Essen bekomme.

Unterwegs sein – ist das eher ein Segen oder ein Fluch für Sie?

Gute Frage. Am liebsten bin ich geistig unterwegs, sozusagen auf meinen ganz privaten Zeitreisen in meine Lieblingsdekaden, die 20er-, 30er- und 40er-Jahre – wie man unschwer an vielen meiner Filme ablesen kann. Es waren sicher die besten Jahrzehnte, die die Welt in puncto Musik, Theater, Kabarett und Film je gesehen hat. Nicht zu vergessen die wunderschönen Autos, die atemberaubende Mode und Architektur zu jener Zeit. So gesehen würde ich gerne damals dort gelebt haben. Aber auf der anderen Seite gab es noch kein Penicillin und keine Handys.

Sie würden tatsächlich Ihr Handy vermissen?

Nein, ich selbst habe gar keines. Ich habe nämlich große Angst davor, durch häufiges Telefonieren einen Gehirntumor zu bekommen. Aber ich habe mir sagen lassen, dass so ein Smartphone ganz praktisch ist.

Ist Manhattan in erster Linie ein fiktiver Ort für Sie? Woody Allens Utopia vielleicht?

Nein, denn wer möchte schon an einem so schrecklichen Ort wie Utopia leben? Sorry, Thomas Morus! Nein, für mich ist New York City ein ganz konkreter Ort. Hier verbringe ich – und das ganz bewusst und freiwillig – den größten Teil meines Lebens.

Außerdem ist Manhattan – wie Sie einmal sehr richtig sagten – wohl der einzige Ort auf der Welt, an dem man morgens um drei Uhr eine heiße, chinesische Hühnersuppe serviert bekommt – wenn man es will. Wollten Sie schon einmal?

Um Gottes Willen! Ich kann Hühnersuppe nicht ausstehen.

WOODY ALLEN IN EUROPA I & II

-
-
-
-
-
-
-
-
-
-
-
-



2005> Match Point: Thriller mit Jonathan Rhys Meyers und Scarlett Johansson über einen Tennistrainer in London, der für eine Affäre alles aufs Spiel setzt



2008> Vicky Cristina Barcelona: Scarlett Johansson erliegt in der Komödie dem Charme von Barcelona und Javier Bardem. Ihre Konkurrentin mimt Penélope Cruz

-
-
-
-
-
-
-
-
-
-
-

Haben Sie schon einmal die Tagessuppe...

... lassen Sie uns bitte jetzt nicht über Suppen sprechen.

Laut Bette Midler haben Sie sehr seltsame Essgewohnheiten.

Wieso, was hat sie denn gesagt?

Dass sie sich einmal mit Ihnen zum Lunch verabredet hat, und während sie Sandwich und Salat bestellte, legten Sie Ihren mitgebrachten Mars-Riegel auf den Teller.

(Lacht) Daran kann ich mich nicht mehr erinnern. Könnte aber durchaus sein.

Was bringt Sie denn sonst so durch den Tag?

Ich bringe morgens meine Kinder in die Schule, mache Spaziergänge durch den Central Park mit meiner Frau. Ich spiele mit meiner Jazz-Band noch ab und zu im Carlyle Hotel oder sehe mir Basketballspiele im Fernsehen an. Mit einer Flasche Bier in der Hand. Das Problem sind die Nächte: Da wache ich schon mal schweißgebadet auf und frage mich: „Was soll das Ganze?“

Und, haben Sie sich diese Frage schon abschließend beantwortet?

Nicht mal vorläufig. Das ist vielleicht auch ganz gut so, denn vielleicht treibt mich gerade das immer wieder an, kreativ tätig zu werden.

Spiegeln Ihre Filme Ihre aktuelle seelische Verfassung wider?

Ja, aber der Film ist immer diametral entgegengesetzt. Wenn ich depressiv bin, schreibe ich einen sehr lustigen Film. Nur wenn ich ausgeglichen und froh bin, fühle ich mich bereit, einen sehr ernstesten Film zu machen. Alles andere wäre Selbstmord.

Haben Sie Angst vor dem Tod?

Nein, ich habe keine Angst. Ich möchte nur nicht dabei sein, wenn es passiert.

Ihr Humor ist im Laufe der Jahre sehr sophisticated geworden - im Gegensatz zu Ihren Anfängen, das waren lupenreine Comic-Gags.

Das lag daran, dass ich bis zu meinem 18. Lebensjahr nur Comics



Natürlich wäre es uns lieber, Sie würden sich ein neues Sofa bei uns kaufen. Aber wir wissen aus täglicher Erfahrung genau, wie schwer es ist, sich von schönen Stücken zu trennen.

Aus alt wird neu

Wir reparieren, renovieren, restaurieren, tapezieren ...



INTERVIEW

gelesen habe – vor allem „Superman“. Und ich habe ja früher Witze am Fließband produziert: Ich saß mit Kollegen in einem Büro und wir haben seitenweise Witze aufgeschrieben und Gags entworfen.

Wann wussten Sie, dass Sie gut waren?

Eigentlich schon am ersten Tag, als ich für Bob Hope, Pat Boone oder Art Carney zu schreiben anfing. Ich hatte am Ende eines Tages immer ein paar Seiten mehr als die anderen. Und wenn die unter zehn Gags mal einen echten Heuler hatten, dann war meine Trefferquote doch erheblich besser.

Nämlich?

Sechs von zehn. Ich habe immer mehr Material verkauft. Es ist alles eine Frage des Instinkts.

Lesen Sie heute auch noch Superman-Hefte?

Nein. Schon lange nicht mehr. Mein erstes richtiges Leseerlebnis verdanke ich übrigens Ernest Hemingway. Mit seinen Short Stories habe ich das Bücherlesen begonnen.

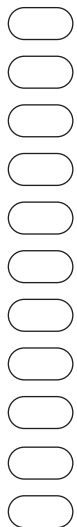
Haben Sie einen Lieblingsschriftsteller?

Viele. Ich schätze etwa Thomas Mann über die Maßen. Vor allem seine „Buddenbrooks“ habe ich mit dem größten Vergnügen gelesen.

Sie gelten in den USA als vom europäischen Kino beeinflusster Filmmacher...

„Am liebsten bin ich geistig unterwegs – sozusagen auf meinen ganz privaten Zeitreisen“

WOODY ALLEN IN EUROPA III



2011> Midnight in Paris: Owen Wilson entdeckt als Drehbuchautor auf Paris-Urlaub die Welt von Picasso oder Henri de Toulouse-Lautrec. Oscarprämiert!

...vor allem seit ich immer öfter in Europa Filme mache. Ich habe allerdings den leisen Verdacht: Genius loci hin oder her – ich bin und bleibe durch und durch New Yorker! Ich ziehe, wie schon angedeutet, aus New York eine einzigartige urbane Sensibilität. Ich zehre sogar auch im Ausland von einer ganz bestimmten Mentalität, die nur in den Straßen von New York zu funktionieren scheint. Es gibt da einen sehr besonderen Rhythmus, der sich schwer beschreiben lässt. Und natürlich jede Menge herrlicher Neurosen.

Also doch: New York als Bewusstseinszustand!

Okay. Auch. Ich bin sozusagen New-York-impregniert. Und ganz gleich, wo ich mich auf der Welt befinde – eigentlich bin ich in New York.

Sind Ihre Filme im philosophischen Sinn autobiografisch?

Die Themen, für die sich die Hauptfiguren interessieren, interessieren auch mich sehr. Aber die äußeren Umstände einer Geschichte oder gar die Details sind völlig unwichtig für mich.

Ihre künstlerische Ausdrucksweise ist extrem persönlich und idiosynkratisch. Wie erklären Sie sich, dass sich trotzdem so viele Menschen weltweit davon angesprochen fühlen?

Um ehrlich zu sein, habe ich darauf bis heute keine Antwort gefunden. Natürlich freue ich mich sehr über diesen „glücklichen Unfall“. Analytisch betrachtet müsste ich eigentlich nur in Nordamerika und vielleicht noch in Kanada verstanden werden. Ich liebe Baseball, Jazz, Kino – alles uramerikanische Dinge. Und trotzdem ist der Erfolg meiner Filme in den USA eher marginal – im Gegensatz zu Südamerika, Asien oder Europa.

Ketzerisch gefragt: Ist dort das intellektuelle Niveau höher als in den USA?

(Lacht) Mir scheint es fast so. Außerhalb der großen Städte ist Amerika doch sehr provinziell.

Wenn Sie ein blonder, athletischer, 1-Meter-80-Mann ohne Brille wären – sähe Ihr Leben anders aus?

Mein Leben? Schwer zu sagen... Ich hätte sicher als Schauspieler andere Typen verkörpert und somit in anderen, kommerzielleren Filmen mitgespielt. In den USA ist dieser Look, den sie ansprechen, sehr populär.

Nennen Sie bitte drei Dinge, die die Welt jetzt gerade spannend machen – Filme, Jazzmusik und Carla Bruni ausgeschlossen!

(Lacht) Da fällt mir spontan nichts Jugendfreies ein.

Sie wollten einmal die „Fingerspitzen von Warren Beatty“ sein...

...jetzt nicht mehr. Wir werden alle älter (lacht). Und das wäre garantiert auch nicht jugendfrei...

Wie wichtig ist Ihnen Luxus?

Luxus bedeutet für mich, Zeit zu haben, frei zu sein von den alltäglichen Zwängen. Je weniger störende Einflüsse von außen, desto besser. Und auf Reisen sind gute Hotels lebenswichtig.

Haben Sie ein Lieblingshotel?

Nein. Alle, die als Filter gegen die Banalitäten des Alltags funktionieren, sind mir herzlich willkommen. Mit Orten, an denen ich mich gerne aufhalte, verbinde ich am ehesten Ruhe - und die Muße, schutzlos vor mich hin fantasieren zu können.

Fete Impériale geht am 29. Juni in Szene

Spanische Hofreitschule mit Galaveranstaltungen zum Erfolg

Als Sacher-Chefin Elisabeth Gürtler vor fünf Jahren die Geschäftsführung der Spanischen Hofreitschule übernahm, war es um die ehrwürdige Wiener Institution finanziell nicht gerade rosig bestellt. Die übers Jahr gesehen geringe Anzahl an Vorstellungen (die meist ausverkauft waren) konnten die hohen Fixkosten der Gesellschaft öffentlichen Rechts nicht decken. Businesslady Gürtler entwickelte daraufhin ein Konzept, wie mit der vorhandenen Infrastruktur mehr umgesetzt werden konnte.

„Im Mittelpunkt unserer Überlegungen stand die gesellschaftliche Nutzung unserer prunkvollen Räume“, erklärt Gürtler. „Meine Idee ging dahin, die Wiener Tradition der Sommerbälle wieder aufleben zu lassen.“ Das Konzept der Fete Impériale war geboren, die erstmals im Juli 2009 realisiert wurde. Um die Räumlichkeiten der Spanischen Hofreitschule für größere gesellschaftliche Ereignisse optimal auszustatten, ist ein großer Aufwand von Nöten. Da die Veranstaltung in das laufende Jahresprogramm integriert ist, erfolgt der Auf- und Rückbau des speziellen Bodens und die Adaptierung der Winterreitschule während der Nachtstunden. Gürtler: „Heuer veranstalten wir unsere Fete Impériale erstmals an einem Freitag Ende Juni. Wir stecken mitten in der Planung. Eines kann ich aber schon heute verraten: Es wird wieder ein rauschendes Fest werden, dessen Erlös jenen wissenschaftlichen Arbeiten zugute kommen wird, die notwendig sind, um den Erhalt der ältesten Kulturpferderasse Europas zu gewährleisten.“

Neben der Fete Impériale veranstaltet die Spanische Hofreitschule jährlich im Herbst auch eine Fundraising Gala in der Stallburg, bei der die 72 Hengste in den Mittelpunkt gerückt werden.



Die Fete Impériale 2012

Den Gästen wird am 29. Juni wieder ein exklusives Programm geboten werden. Es beginnt für Logen- und Tischinhaber die mit Fiakern oder Limousinen zum Michaelerplatz vorfahren. Über den Red Carpet gelangen die VIP-Karteneinhaber zur Michaelerkuppel, wo ein Cocktail stattfindet. Ab 21.00 Uhr beginnt das Défilé des Komitees in die Winterreitschule wo auch heuer wieder die Eröffnung unter der Leitung von Prof. Elmayr und eine Balletteinlage von Prof. Renato Zanella stattfinden wird. Neben der bekannten Winterreitschule findet das Balls geschehen auch in der Stallburg statt. Im Innenhof werden wieder Gartenpagoden aufgestellt werden.



„Mit diesen beiden Top-Veranstaltungen machen wir Werbung in eigener Sache. Unser Ziel ist es, die Immobilie auch für andere Veranstaltungen bekannt zu machen“, erklärt die Geschäftsführerin. Mit Erfolg: Innerhalb der nächsten Monate werden acht weitere Events in der Winterreitschule stattfinden.

Zusätzlich zu der Veranstaltungsschiene setzt man bei der Spanischen Hofreitschule auch vermehrt auf Merchandising

Aktivitäten. Zum einen soll der Shop erweitert werden und zum anderen der Markenschutz weiter gestärkt werden um in Zukunft noch mehr Lizenznahmen mit Motiven aus der Spanischen Hofreitschule zu erzielen. All das führte in Ergänzung zur Verdoppelung der Zahl der Aufführungen zu einem erfreulichen Ergebnis. Erstmals konnte 2011 ein positiver Jahresabschluss erreicht werden. Somit ist der Erhalt der Spanischen Hofreitschule mit seinen drei Standorten Wien, dem

Bundesgestüt Piber und dem neuen Sommerstall beim Heldenberg im Weinviertel ohne große Probleme möglich.

INFORMATION

Spanische Hofreitschule
Michaelerplatz 1
1010 Wien
Tel.: (01) 533 90 31-0
Fax: (01) 533 90 32 40
www.srs.at

„Vor dem Tod habe ich keine Angst. Ich möchte nur nicht dabei sein, wenn es passiert“

Was ist dabei Ihr wichtigstes Utensil?

Mein Gehirn? Ernsthaft: Papier und Bleistift, Füller, Kuli, Schreibmaschine. Computer. Halt, das Wichtigste für mich ist meine große Schublade, in der ich alle meine Ideen sammle. In meinem Kopf manifestieren sich schon über viele Jahre hinweg diverse Ideen, die ich dann notiere und in dieser Schublade verschwinden lasse. Sobald ich den jeweils aktuellen Film beendet habe, schüttele ich die Schublade aus und mache mich daran, mit diesen Fragmenten herumzupuzzeln. Und auch wenn mal nichts Gutes dabei ist, zwingt mich das dazu, etwas daraus zu machen. Da kommt mir mein jahrelanges Training als Gagschreiber zugute. Deshalb mache ich mit schöner Regelmäßigkeit pro Jahr einen Film.

Sind Sie ein Künstler?

Nein, ich sehe mich als eine Showbusiness-Persönlichkeit. Ich bin ein Cabaret-Komiker, der die Leute unterhalten will – allerdings auf seine Weise. Manchmal gelingt es mir, manchmal nicht.

Stimmt es eigentlich, dass fast ganz Hollywood auf einen Anruf von Ihnen wartet, um in einem Ihrer Filme mitspielen zu dürfen?

Das wäre schön, stimmt aber leider nicht. Ich bin allerdings sehr froh, dass ich die meisten Schauspieler, die ich wollte, tatsächlich bekommen habe.

Und wen haben Sie nicht bekommen? Marlon Brando?

Gott hab ihn selig. Aber bei ihm habe ich es erst gar nicht versucht. Um ehrlich zu sein, bekomme ich Frauen tatsächlich

leichter vor die Kamera als Männer. Das mag daran liegen, dass Männer den Beruf des Schauspielers für zu wenig maskulin halten und diesen „Makel“ gerne in Actionfilmen – die ich nun mal nicht mache – zu kompensieren versuchen.

Also, wen haben Sie nun nicht bekommen? Heraus mit der Sprache!

(Plötzlich springt Woody Allen wie von der Tarantel gestochen auf und stiert mit leerem Blick in den Raum. Dann beginnt er hektisch sein rechtes Bein zu schlenkern und es mit beiden Händen zu massieren) Krampf! Ich habe einen Krampf! Ich habe mich wohl auf dem Transatlantikflug nach München beim Schlafen verkrampft.

Wollen Sie sich hinlegen? Hier, essen Sie ein Plätzchen.

Mmmh. Danke, es geht schon wieder (grinst verlegen und lugt unsicher hinter seiner Hornbrille hervor, als ob man ihn beim Apfelklauen erwischte hätte). Wie war noch einmal Ihre Frage?

Äh, wen haben Sie...

Ach ja, Jack Nicholson, Dustin Hoffman und Robert de Niro. Das größte Hindernis war, dass ich ihnen nie genug Geld hatte. Sie wollten immer ihre normale Gage, die bei meinem niedrigen Budget einfach nicht drin ist. Oder glauben Sie tatsächlich, ich hätte Leonardo DiCaprio, Penélope Cruz oder Owen Wilson die übliche Gage bezahlen können?

Werden Sie für Ihren nächsten Film, den Sie in München drehen wollen, auch deutsche Schauspieler verpflichten?

Darauf zu antworten ist noch viel zu früh. Wir befinden uns gerade mal in einem Vorgespräch mit den Bavaria Filmstudios. Aber ich fand München als Stadt schon immer sehr attraktiv. Ich bin ja schon öfter dort gewesen.

Wie man hörte, wollen Sie keine Berge und Kühe, keine Lederhosen- und Dirndl-Romantik. Wie wäre es dann mit dem Oktoberfest?

Wie gesagt, mich interessiert München als Stadt. Ganz abgesehen davon haben auch schon Alfred Hitchcock, Orson Welles, Billy Wilder und Ingmar Bergman in München gedreht – und das ganz ohne Alpenglühchen.

Und was ist Ihre Hauptantriebskraft im Leben?

Sie meinen, was mich dazu bringt, jeden Morgen aufzustehen? Ich glaube: simpler Überlebenswille. Wenn ich im Bett bliebe, würde ich sehr schnell depressiv werden. Da gehe ich lieber unter die Dusche und lasse mich von den trivialen Anforderungen des Lebens ablenken.

Das Leben als Ablenkung?

Ganz genau. Das Ziel ist, sich vom Schmerz am Leben zu sein so oft wie möglich abzulenken. Deswegen arbeite ich auch so gerne. Jeder Film ist eine Therapie. Da beschäftige ich mich mit der Ausleuchtung oder schreibe einen Dialog um – anstatt über die Probleme der Welt nachzudenken.

Haben Sie mehr glückliche als unglückliche Tage in Ihrem Leben gehabt?

Das ist eine Definitionsfrage. Wenn Glück eine Art Extrapremie bedeutet, dann würde ich die Frage verneinen. Wenn aber, wie Dostojewski meinte, jeder Tag, an dem man lebt, ein glücklicher Tag ist – dann müsste ich freilich Ja sagen. ★

WOODY ALLEN IN EUROPA IV

-
-
-
-
-
-
-
-
-
-
-



2012> Nero Fiddled: Woodys neuer Film spielt in Rom und wird Mitte des Jahres in die Kinos kommen. Mit Penelope Cruz, Roberto Benigni und Alec Baldwin

Foto: beigestellt

Ein Jahr im Aktiv-Haus.

Innovatives Sunlighthouse im Family-Test



VELUX hat die Suche nach der VELUX Sunlighthouse-Family erfolgreich abgeschlossen und beginnt pünktlich zum Frühlingsstart am 21. März mit dem aufregendsten Praxistest für grünes Wohnen, den es in Österreich je gegeben hat. Ein Jahr lang werden Yasmin und Ludwig Dorfstetter und ihre beiden Kinder Alfred und Johann erstmals testen, ob sich Energie-Überschuss und CO₂ Neutralität in Kombination mit überdurchschnittlichem Tageslicht-Anteil und umweltschonenden Baumaterialien realisieren lassen. Und zwar nicht nur am Computermodell, sondern in der Praxis unter schwierigen Rahmenbedingungen wie Hanglage und schattigem Grundstück.

EXPERIMENT MIT MAGNETWIRKUNG

Der Ansturm auf die Website der Sunlighthouse-Family-Suche war enorm. Über hundert Familien aus ganz Österreich wollten sich die einzigartige Chance nicht entgehen lassen, die Zukunft grünen Bauens und Wohnens mitzugestalten. Und gleichzeitig ein ganzes Jahr mietfrei im architektonisch ansprechenden und ökologisch einzigartigen Traumhaus mit Panoramablick

leben. Bei der großen Auswahl an motivierten und sympathischen Bewerbern war die Arbeit der Jury nicht einfach. Aber am Ende waren sich die Jurymitglieder von VELUX, die Spezialisten der Agentur, des Immobilien-Partners und auch der betreuende Psychologe einig und kürten die Familie Dorfstetter zum klaren Sieger für dieses einzigartige Experiment.

FAMILIE MIT KNOW-HOW UND LUST AUF ABENTEUER

Denn Yasmin und Ludwig Dorfstetter konnten nicht nur durch ihre sympathische Ausstrahlung, Abenteuergeist und ihre Begeisterung für das Projekt überzeugen. Beide bringen durch ihre beruflichen Tätigkeiten auch wertvolles Wissen im Bereich Ökologie in das Projekt mit ein: Der Niederösterreicher Ludwig Dorfstetter arbeitet bei den Österreichischen Bundesforsten als Spezialist für Privatwaldbewirtschaftung. Die gebürtige Allgäuerin Yasmin Dorfstetter ist als wissenschaftliche Mitarbeiterin bei der Forschungs-kooperation Klimaschutz eine Idealbesetzung für die Aufgabe, das Sunlighthouse einem gründlichen Praxistest zu unterziehen: „Beruflich steht der nachhaltige

Umgang mit natürlichen Ressourcen bei uns schon lange im Vordergrund. Darum sind wir begeistert, im Rahmen dieses Experiments auch privat die Zukunft des ökologischen Bauens und Wohnens ein Stück mitzugestalten.“

Darum wagen die beiden Wahl-Salzbürger mit ihren Kindern Johann (fast 2 Jahre) und Alfred (fast 4 Jahre) den Sprung von Salzburg nach Niederösterreich und freuen sich zu überprüfen, wie sich das neue Aktiv-Haus Prinzip, das Energieeffizienz, Umwelt und gesundes Innenraumklima vereinen will, in der Praxis bewährt. Die Erkenntnisse dieses Projekts sind völlig offen. Aber eins ist sicher: Die Erkenntnisse aus diesem Projekt, werden die ökologische Sicht auf Bauen und Umwelt nachhaltig verändern. Beim großen Abenteuer ist die Familie nicht alleine. Zahlreiche Experten aus den unterschiedlichsten Bereichen begleiten und unterstützen die vier Abenteurer auf ihrem Weg.

ERSTES CO₂-NEUTRALES EINFAMILIENHAUS

Das Sunlighthouse in Pressbaum ist Teil der europaweiten VELUX-Initiative ModelHome 2020, die zeigt, wie sich energieeffizientes Bauen

mit geringsten CO₂-Emissionen und gesundem und behaglichem Wohnklima verbinden lässt.

Das Sunlighthouse wurde in enger Zusammenarbeit zwischen HEINTROY Architekten, VELUX, der Donau-Universität Krems und dem IBO, dem Österreichischen Institut für Baubiologie und -ökologie entwickelt. Entstanden ist so Österreichs erstes Haus, das durch erneuerbare Energieträger mehr Energie erzeugt als es verbraucht. Im Sinne des Aktivhaus-Prinzips spielen nicht nur Energieeffizienz und ökologische Baustoffe eine Rolle, sondern auch ein gesundes Innenraumklima mit viel Tageslicht und frischer Luft, wo das Wohlbefinden im Mittelpunkt steht. Da in einem Haus auch das Interieur sehr wichtig ist, wurde das Sunlighthouse von den Wohnstylisten von Leiner eingerichtet.

www.facebook.com/VELUXAustria

INFORMATION

VELUX Österreich
 Veluxstraße 1
 2120 Wolkersdorf
 Telefon: 02245-3235-0
office.v-a@velux.com
www.sunlighthouse.at

DER MIT DEM HAI TAUCHT

Auf den Malediven kann man Urlaub und Umweltschutz gut miteinander verbinden, findet Schauspieler **Hannes Jaenicke**. Hier beschreibt er seine Begegnung mit Walhaien. Die größten Fische der Welt sind vom Aussterben bedroht.

Ich hatte einen Traum: einmal im warmen, türkisblauen Wasser des Indischen Ozeans mit dem größten aller Fische zu schwimmen, dem Walhai. Dieses atemberaubende Gefühl zu erleben, mit einem Giganten zu tauchen, der größer ist als ein Buckelwal! Ich hatte von einem Atoll im Südosten der Malediven gehört, wo sich angeblich ganze Scharen von Walhaien tummeln sollen, in einem der besten Tauchreviere der Welt. Man weiß so gut wie nichts über diese Tiere, außer dass sie vom Aussterben bedroht sind, ausschließlich in warmen Gefilden leben und so groß werden wie ein Lieferwagen. Und dass sie – wie vieles andere Meeresgetier auch – in Asien als Delikatesse gelten und entsprechend gejagt werden. Mein Traum war es, diese Tiere einmal zu beobachten und in ihrem natürlichen Lebensraum zu filmen. Doch die Theorie ist oft leichter als die Praxis: Denn Walhaie sind selten, folgen ihren weitgehend unerforschten Migrationsrouten. Man kann Glück haben und sie morgens an der Meeresoberfläche antreffen oder Pech haben und wochenlang keinen einzigen zu Gesicht bekommen.

AUF DER SUCHE NACH WALHAIEN

Es gibt ohnehin nur eine Handvoll Flecken auf der Welt, an denen man Walhaie findet. Das südliche Ari-Atoll der Malediven gilt als ein zuverlässiger Platz, die Riesen beobachten zu können. Dort zog es mich also hin – wie sich später herausstellte, war es die richtige Wahl. Mein Resort, das „Lux Maldives“, bietet für jeden Urlauber morgendliche Exkursionen mit zwei erfahrenen Tauchlehrern an, das erhöht die Chancen, tatsächlich auf Walhaie zu



Synchronschwimmen.
Schauspieler
Hannes Jaenicke
und der Walhai
auf einer Welle

treffen. Der Umgang mit den Tieren auf den Malediven ist vorbildlich: Die Regierung ist eine der wenigen weltweit, die ein Schutzprogramm für Walhaie geschaffen haben. Es nennt sich „Maldives Whale Shark Research Programme“. Wissenschaftler untersuchen regelmäßig Bestand und Leben der Walhaie in den Atollen und kümmern sich um verletzte Tiere. Und direkt neben dem „Lux Resort“ befindet sich eine kleine Forschungsstation, die von einer Meeresbiologin betrieben wird und die man besuchen kann.

Gleich am ersten Tag nach meiner Ankunft nehmen wir ein Holzboot und starten morgens auf das türkisblaue Wasser. Doch zunächst trägt das Postkartendyll: Wir passieren eine benachbarte Insel mit zahllosen Kränen, Baggern, Baumaschinen. Die Malediven bekommen hier – nebst Malé – einen zweiten großen Flughafen, damit noch mehr Gäste noch schneller in ihre Liegestühle kommen können. Ich habe nichts gegen Liegestühle, aber zu viele Resorts und Touristen dürften auf Dauer nicht gut sein für Umwelt und Walhaie.

Dennis, ein strohblonder, vergnügter Surfertyp aus Holland, ist mein Guide und Tauchlehrer an diesem Tag. Er weiß alles über die Wasserbewohner und Tauchreviere rund um die Atolle. Natürlich ist auch er Walhai-Fan. Als wir uns dem Gebiet nähern, in dem er ein paar Tage zuvor mehrere Exemplare gesichtet hatte, zieht er seine mit Spezialgläsern versehene Brille über die Augen und scannt den Ozean. Dann geht alles ganz schnell: Bereits nach zwei Minuten entdeckt er einen dunklen Schatten unterhalb der Wasseroberfläche und schreit: „Whale Shark!“ Direkt vor uns gleitet ein unglaubliches Exemplar entlang, mit einer Körperlänge von bestimmt acht Metern. Seine mit weißen Punkten gesprenkelte Haut schimmert durch das Wasser. Wir ziehen schnell Flossen, Taucherbrille und Schnor-

chel an und springen in den warmen Ozean. Der Walhai lässt sich nicht beeindrucken und schwimmt geruhsam weiter, als wäre niemand da. Wie ein Zeppelin gleitet er durch die bunten Korallenriffe.

Einer der einheimischen Bootsführer befestigt ein weißes Handtuch an einer Schnur und lässt es ins Wasser. Nicht, um dem Walhai Frieden anzubieten, sondern um ihn zu unserem Boot zu locken. Tatsächlich reagiert der mächtige Fisch auf diesen billigen Trick und schwimmt direkt in unsere Nähe, umkreist minutenlang das Boot. Wir müssen gar nicht zu ihm, der Walhai kommt zu uns. Dennis hat zuvor erklärt, dass sich Walhaie aufgrund des extrem hohen Planktongehalts der Gewässer hier gerne tummeln und sie die weiße Farbe des Handtuchs mit besonders konzentriertem Plankton-Vorkommen verwechseln. Ich tauche hinunter, zwei, drei Meter tief, und sehe dem gigantischen Walhai direkt in die Augen und in sein riesiges, offenstehendes Maul. Was für ein Moment! Die Mischung aus Schwerelosigkeit unter Wasser und dem freundlich-neugierigen Blick dieses Lebewesens ist ein Geschenk für Taucher, Schnorchler und Tierliebhaber. Ich habe auf den Malediven Taucher getroffen, die nur deswegen die weite Reise hierher gemacht haben, um einmal im Leben mit Walhaien zu schwimmen. Wenn man sie jetzt hier in ihrer unglaublichen Ruhe und Grazie dahingleiten sieht, verstehe ich, warum. Diese Meeresbewohner sind majestätisch. Und trotz ihres Namens und ihrer Größe absolut friedfertig und harmlos für Menschen.

JEDES MAL EIN ADRENALINSCHUB

Nach einer halben Stunde taucht der Hai ab und verschwindet. Ich versuche noch, ihm bis in etwa acht Meter Tiefe mit meiner Kamera zu folgen, dann geht mir die Puste aus. Als ich aus dem Wasser steige, sind die anderen Schnorchler schon wieder im Boot und völlig sprachlos angesichts der Größe und Eleganz dieses Tieres. Man will sofort wieder ins Wasser, mit dem nächsten schwimmen, ihn beobachten, studieren. Und wir haben Glück: Dennis entdeckt während der Bootsfahrt drei weitere Walhaie, immer wieder springen wir ins Wasser und schwimmen mit ihnen. Es ist jedes Mal ein Adrenalinschub. Dazu die glänzende Sonne an der Wasseroberfläche und das endlose Türkis des Wassers in einer der schönsten Urlaubsregionen der Welt.

Die Walhaie, die wir sehen, sind meist allein unterwegs. Einzelgänger. Jedes Exemplar ist anders, unterschiedlich groß und unterschiedlich gemustert. Einige sind vernarbt und verletzt, haben Risse in ihren Rückenflossen, vermutlich, weil sie mit Schiffen und Motorbooten kollidiert sind. Sie sind im Gegensatz zu Delfinen und Gelbflossen-Thunfischen, die hier ebenfalls zahlreich vorkommen, ausgesprochen langsame Schwimmer, und das wird ihnen oft zum Verhängnis. Mit unendlicher Ruhe durchkreuzen sie den Ozean auf der Suche nach Krill, Plankton und Fischschwärmen. Wofür sie ihre 3000 kleinen Zähne brauchen, ist selbst Experten noch nicht klar. Bis vor Kurzem ging man davon aus, dass sich Walhaie ausschließlich von Plankton ernäh-

„Walhaie sind majestätisch. Und trotz ihres Namens und ihrer Größe absolut friedfertig und harmlos für Menschen“





ren. Erst ein BBC-Filmer fand zufällig heraus, dass sie auch ganze Schwärme kleiner Fische in ihren Riesennäulern verschwinden lassen.

Zurück im Resort erzählt Dennis, der Tauchlehrer, er habe in den vergangenen zwei Jahren hier über 160 verschiedene Walhaie beobachtet, fotografiert und in einem Logbuch registriert. Eigentlich unglaublich, wenn man bedenkt, dass der Walhai vom Aussterben bedroht ist. In Hongkong, Shanghai, Taipeh ist das Fleisch des Walhais eine teure Delikatesse, noch immer wird er illegal von asiatischen Fischern gejagt. Ich beschließe, bei nächster Gelegenheit mit meiner Dokufilm-Crew hierher zu reisen und einen Film über Walhaie zu machen. Der Schutz der Weltmeere und seiner Bewohner, gerade hier im noch nicht hoffnungslos überfischten Indischen Ozean, scheint mir dringlicher als je zuvor.

TIPP FÜR SCHNORCHLER UND WASSERRATTEN

Nach einer Woche Aufenthalt habe ich immerhin 15 verschiedene Walhaie gesehen. Dazu zahllose Riesennäntas und Delfine, die unser Boot regelmäßig begleiteten. Ich kann allen Schnorchlern, Tauchern und Wasserratten wie mir nur empfehlen, dies auch einmal zu erleben. Wenn man sich an die Regeln der Tauchlehrer hält, dürfte es für die Tiere und die Organismen im Meer auch keine Schäden verursachen – im Gegenteil. Der Mensch wird hoffentlich die Schönheit der Lebewesen auf unserem Planeten noch mehr zu schätzen wissen und für ihren Erhalt kämpfen. Das „Lux Resort“ geht in Sachen Naturschutz mit gutem Beispiel voran: Am Ende des Aufenthaltes spendet jeder Gast zehn Euro für das Walhai-Projekt. Die meisten geben mehr. Einfach weil es sich großartig anfühlt, etwas Schönes mit etwas Nützlichem zu verbinden – Traumurlaub und Meeresschutz. ★



Ein Star taucht unter. Nach einer Woche Aufenthalt hat Hannes Jaenicke immerhin 15 verschiedene Walhaie gesehen. Dazu zahllose Riesennäntas und Delfine

REISETIPPS

Anreise> Zum Beispiel mit Austrian Airlines nonstop nach Malé (www.austrian.com), mit Oman Air via Maskat (www.omanair.com) oder mit Emirates mit Umsteigen in Dubai (www.emirates.com).

Unterkunft> „Lux Maldives Resort“ im südlichen Ari-Atoll, sieben Nächte kosten inkl. Frühstück (ohne Flug und Transfer) in der Nebensaison ab 612 € pro Person im Beach Pavilion (Doppelzimmer); Packages mit Flug und Wasserflugzeugtransfer sind buchbar über die gängigen Reiseveranstalter (www.luxislandresorts.com).

Weitere Hotels im Einzugsgebiet der Walhaie:

„Lily Beach Resort“ (www.lilybeachmaldives.com) und

„Centara Grand Resort“ (www.centarahotelsresorts.com).

Weitere Informationen

Maldives Tourism Board, www.visitmaldives.com



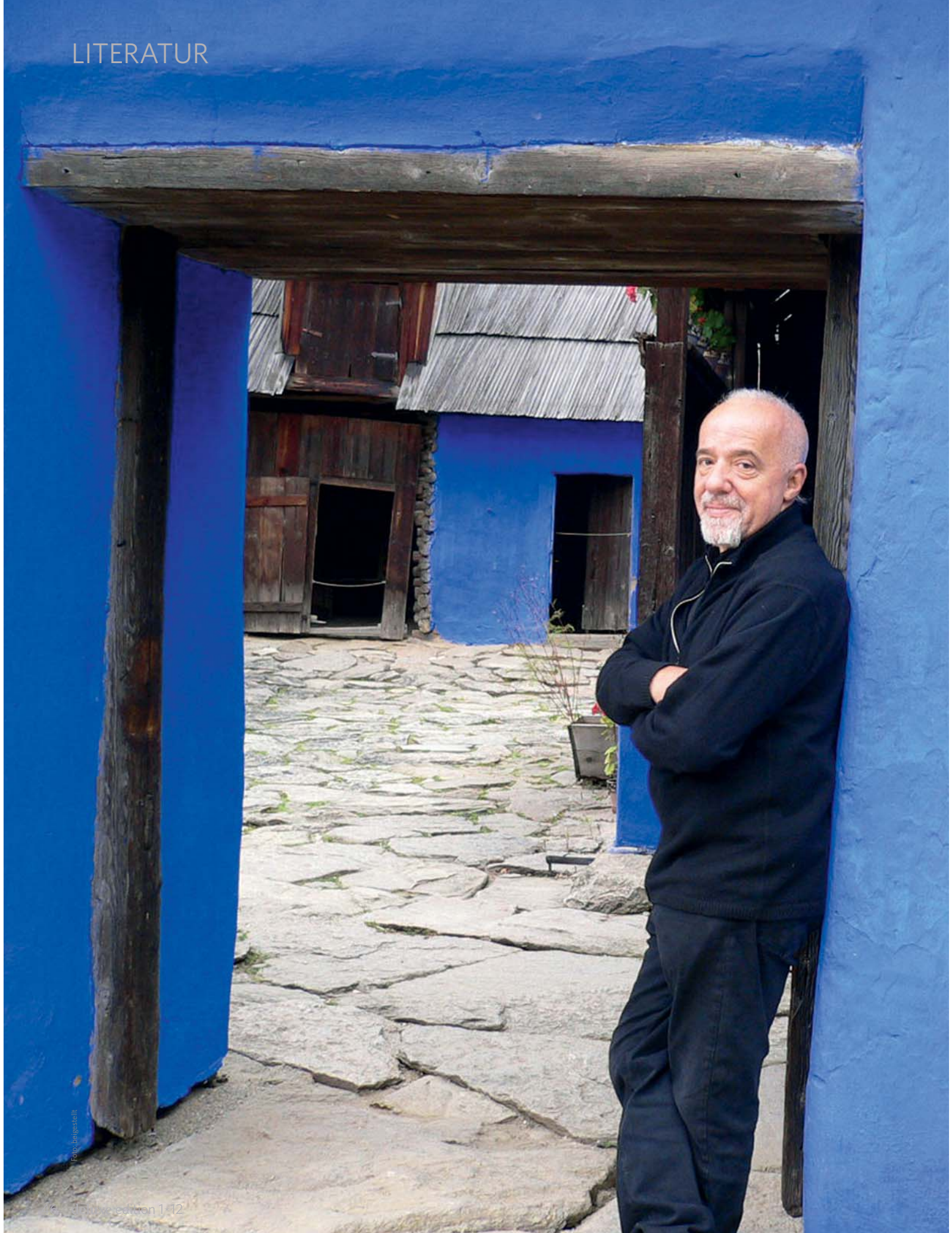


Foto: Belgaselli

EINE REISE ZU MIR SELBST

Paulo Coelho's neuer Roman „Aleph“ ist zu hundert Prozent autobiografisch. „All dies sind meine eigenen Erfahrungen. Ich betrachte diesen Roman als eine Reise, eine Reise zu mir selbst.“ Als **Paulo Coelho** in einer Lebenskrise steckte, machte er sich auf den Weg – ein Trip, der sein Leben veränderte. Lesen Sie einen exklusiven Ausschnitt mit Gedanken über das Reisen.

Die wichtigsten Lektionen im Leben haben mich die Reisen gelehrt. Im Grunde genommen bin ich schon immer wie ein Wahnsinniger gereist, seit meiner Jugend. Aber in letzter Zeit scheine ich nur noch auf Flughäfen und in Hotels zu leben – und das Gefühl von Abenteuer weicht allmählich einem tiefen Überdruß. Wenn ich mich darüber beschwere, dass ich nie länger an einem Ort bleiben kann, wundern sich die Leute: „Aber reisen ist doch so schön! Schade, dass ich nicht das Geld dafür habe!“ Doch Reisen ist niemals eine Frage des Geldes, sondern des Mutes. Ich habe einen großen Teil meines Lebens damit verbracht, wie ein Hippie durch die Welt zu reisen: Hatte ich damals Geld? Nein. Es reichte gerade, um das Ticket zu bezahlen, dennoch waren es die besten Jahre meiner Jugend – ich aß schlecht, übernachtete auf Bahnhöfen, konnte mich wegen der Sprache nicht verständigen, war schon von anderen abhängig, nur um eine Unterkunft für die Nacht zu finden.

Wenn man lange unterwegs ist, eine Sprache hört, die man nicht versteht, Geld benutzt, dessen Wert man nicht kennt, durch Straßen geht, durch die man noch nie gekommen ist, dann entdeckt man, dass das alte Ich mit allem, was es gelernt hat, angesichts all dieser neuen Herausforderungen vollkommen nutzlos ist – und man beginnt zu begreifen, dass es tief in uns selber jemand sehr viel Interessanteren, Abenteuerlustigeren gibt, der offen für die Welt und neue Erfahrungen ist. Aber dann kommt der Tag, an dem man sagt: „Jetzt reicht's! Reisen ist nur noch Routine.“ „Nein, es reicht nicht. Es wird niemals reichen“, lässt J. nicht locker. „Unser Leben ist eine unaufhörliche Reise, von der Geburt bis zum Tod. Die Landschaft verändert sich, die

„Reisen ist niemals eine Frage des Geldes, sondern des Mutes“



„Die Landschaft verändert sich, die Menschen verändern sich, die Bedürfnisse wandeln sich, aber der Zug fährt immer weiter“



Menschen verändern sich, die Bedürfnisse wandeln sich, aber der Zug fährt immer weiter. Das Leben ist dieser Zug, nicht der Bahnhof. Und was du bislang getan hast, war nicht reisen, sondern von einer Landschaft in die nächste überzuwechseln, was etwas vollkommen anderes ist.“

Als J. zu mir sagte: „Gib die Bequemlichkeit auf und geht auf die Suche nach deinem Reich“, fühlte ich mich verraten, verwirrt und verlassen. Ich erwartete eine Lösung oder eine Antwort auf meine Zweifel, etwas, das mich tröstete und mir den Seelenfrieden wiedergab. Alle, die sich auf die Suche nach ihrem Reich machen, wissen, dass sie nichts dergleichen finden werden – nur Herausforderungen, lange Wartezeiten, unerwartete Veränderungen oder, noch schlimmer: womöglich überhaupt nichts.

Ich übertreibe. Wenn wir etwas suchen, dann sucht das, was wir suchen, auch uns.

Dennoch muss man auf alles gefasst sein. In diesen Augenblicken schließe ich: Wenn ich auf dieser Zugreise nichts finde, dann werde ich weiterreisen – denn ich habe begriffen, dass meine Wurzeln bereit waren, aber meine Seele ganz allmählich wegen etwas starb, das sehr schwer zu entdecken und noch viel schwieriger zu heilen ist: Routine.

Routine hat nichts mit Wiederholung zu tun. Um es bei was auch immer im Leben auf irgendeinem Gebiet zu einer gewissen Meisterschaft zu bringen, muss man wiederholen und üben.

Wiederholen und üben, die Technik so lange lernen, bis sie zur Intuition wird. Diese Lektion habe ich bereits als Kind gelernt, in einem kleinen Ort im Hinterland Brasiliens, wo meine Familie immer die Sommerferien verbrachte. Fasziniert sah ich dem Dorfschmied bei der Arbeit zu, wie sein Hammer auf das heiße Eisen niederging und ringsum Funken sprühten wie bei einem Feuerwerk. Einmal fragte er mich:

„Findest du, dass ich immer das Gleiche mache?“

Ich bejahte.

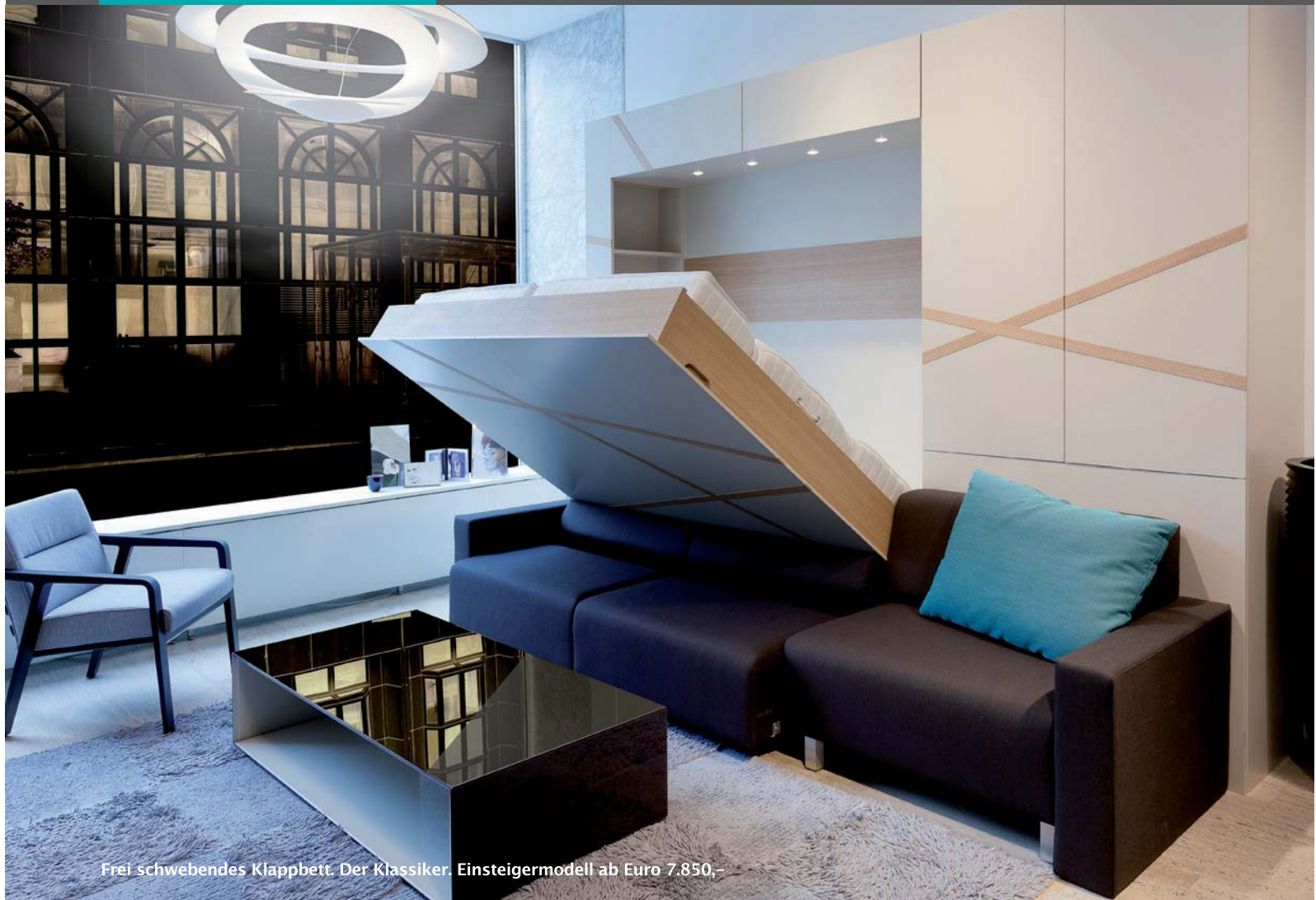
„Du irrst dich. Jeder meiner Hammerschläge ist anders, mal härter, mal sanfter. Aber das habe ich erst nach jahrelangem Üben herausgefunden, als ich an dem Punkt angelangt war, als ich nicht mehr nachdachte, sondern einfach meiner Hand die Arbeit überließ.“

Diesen Satz habe ich nie vergessen. ★

ZUR PERSON

Der Alchemist (1996) war Paulo Coelho Durchbruch als Schriftsteller und der Anfang als Bestsellerautor. Mittlerweile hat der Brasilianer mehr als 115 Millionen Exemplare seiner Bücher verkauft und sein Werk ist in 83 Sprachen und Dialekte übersetzt worden. Seine Arbeiten wurden mit unzähligen Preisen ausgezeichnet.

unikate
nach
maß.



Frei schwebendes Klappbett. Der Klassiker. Einsteigermodell ab Euro 7.850,-



agenturschloegl.at

ladenstein
MADE IN STYRIA

ROLF BENZ | studio | bulthaup
GRAZ | WIEN

IHR TISCHLER
MADE IN STYRIA

1010 Wien | Schellinggasse 1/Ecke Weihburggasse | T +43 1 698 14 40
8010 Graz | Conrad-von-Hötzendorf-Straße 63/neben Stadthalle | T +43 316 831183

www.ladenstein.at
info@ladenstein.at

DESTINATION: GARTEN

Filigrane Beine, raffinierte Bespannungen und zarte Farben: Die neuen Outdoor-Sitzmöbel wirken leicht und luftig, sind aber schwer angesagt. VON YASMIN EL MOHANDES



1

2



3



4



5



6

**01 Gandia Blasco**

Schaukelstuhl „flat“ von Mario Ruiz. Hergestellt aus geschweißten, thermolackierten Aluminiumprofilen und Polyethylen.

02 Andreu World

Aus der Outdoor-Sofaserie „Sand“ von Lievore, Altherr, Molina; Möbel mit Ecolignus-Holzrahmen, unterschiedliche Polsterung.

03 Riva 1920

Hocker „Amedea“ aus duftendem Zedernholz, der in verschiedenen Positionen aufgestellt werden kann. Design: Benno Vinatzer.

04 Andreu World

Filigran und elegant wirkt der Stuhl „Trenza“ in Flechtwerkoptik; ebenfalls vom Designtrio Lievore, Altherr, Molina für Andreu World.

05 Ligne Roset

Beistelltisch aus der Kollektion „Résille“ aus dünnem Edelstahlrohr und Lärchenholz; Design: Philippe Nigro.

06 Ligne Roset

„Fifty“ von Rikke Rutzou Arned und Dögg Gudmundsdottir. Die hohe Rückenlehne bietet eine gute Position zum Ausruhen.



SIE HABEN EINE VISION, WIE IHR HAUS AUSSEHEN SOLL?

BAUEN MIT
iQ


**HARTL
HAUS**

Mehr brauchen Sie nicht. Wir setzen Ihre individuelle Vision vom Traumhaus in die Realität um - mit Ihrem oder einem unserer Architekten. In der Perfektion des Qualitätsführers, mit absoluter Kostensicherheit, in kürzester Bauzeit, zum vereinbarten Fixtermin. Fordern Sie unsere Edition „Architektur“ jetzt an unter: www.hartlhaus.at/architektur/buch
Promotion Code: 4KWM25XL





Handmade Cinema. Regisseur, Filmemacher und Produzent Luchino Visconti di Modrone setzt auf Handwerkskunst

VISCONTI NEFFE

Er trägt einen großen Namen und arbeitet auch im Filmgeschäft:

Luchino Visconti di Modrone über seinen Onkel, Louis Vuitton und Helmut Berger.

VON YASMIN EL MOHANDES

deluxe: Ihre Doku „Handmade Cinema“ beschreibt die Handwerkskunst der Filmausstatter und ist in Kooperation mit Louis Vuitton entstanden. Wie kam es dazu?

LUCHINO VISCONTI DI MODRONE: Ich war schon früher für Louis Vuitton als „Schuh-Botschafter“ für den Store in Mailand im Einsatz. Das neue Maison Louis Vuitton in Rom ist dort untergebracht, wo einst das älteste Kino der Stadt zu finden war. Das war die Verbindung, so kamen wir ins Gespräch.

Wie sah das Konzept für den Film genau aus?

Handwerkskunst spielt bei Louis Vuitton eine große Rolle. Und für mich ist Handwerk pure Magie. Deshalb schlug ich vor, Menschen zu interviewen, die alles mit der Hand machen. Ich wollte sie vor den Vorhang bringen, das war für mich auch eine Frage des Respekts.

Sehen wir den Film auch einmal bei einem Festival?

Da ist noch nichts entschieden. Ich hoffe aber, dass es so weit kommt. Am besten natürlich gleich hier in Rom.

Ich habe gehört, dass Ihr Großonkel sozusagen ein „Louis Vuitton-Fashion Victim“ war. Können Sie uns dazu etwas sagen?

Ich habe da eine kleine Geschichte, die mir Louis Vuitton-Designer Piero Tosi einmal erzählt hat. In den späten 50ern fuhr mein Großonkel von Italien nach Paris zu einer Theatervorstellung. Er hatte ganze sieben Louis Vuitton-Gepäckstücke bei sich. Am Bahnhof wurde er von seinem Freund Renato Salvatore begrüßt: „Oh, Luchino, wie schön, du hast deine ganze Ausstattung mitgebracht!“

Haben Sie noch ein Erbstück von Ihrem Großonkel?

Nun, er starb, als ich neun war. Aber ich habe noch ein altes Familienservice mit einem Schlangenwappen. Visconti trug den Titel Graf, aber das gibt es ja heute alles nicht mehr...

In Österreich denkt man bei Visconti immer auch an Helmut Berger. Kennen Sie ihn?

Nein. Ich glaube, er war ein sehr guter Schauspieler, aber ich kenne ihn nicht. Und ich will ihn auch nicht kennenlernen. ★



Metamorphose.
Aus einem ehemaligen Kino wurde das LV Maison Roma Etoile. Architektonische Handschrift trägt Peter Marino



Wenn Sie mit Ihrem Smartphone den AR-Player des WirtschaftsBlatt öffnen und damit auf den Sunsquare-Marker zielen, eröffnet sich Ihnen auf Ihrem Display die wunderbare Welt von Sunsquare.



Download der ShowAR Player über www.wirtschaftsblatt.at/ShowAR

**LICHT UND SCHATTEN.
HARMONIE UND DIALOG.**

**UNTER FREIEM HIMMEL.
UND DOCH GESCHÜTZT.**

Sommer. Den Wohnraum erweitern. Das Private nach Außen tragen. Das Segel wird zum Dach. SunSquare verwischt die Grenze zwischen Haus und Garten. Öffnet neue Lebensräume. Lässt den Sommer atmen. Und schützt vor Sonne. Und Regen.



www.sunsquare.com



PACKEND

Man reist nicht, um anzukommen, sondern um zu reisen, meint Goethe. Aber unbedingt mit Stil, sagen wir. Luxuriöse Koffer, Taschen und Trolleys für Kurztrips bis Weltreisen.





1-9 Louis Vuitton

Koffer mit Monogrammlogo, ab 2590 €, Taschen, ebenfalls mit Logo, sowie zwei ungemusterte „Sofia Coppola“-Bags, ab 730 €, und Hutschachtel, 1840 €

10 Rimowa

Koffer aus Aluminium mit dem markanten, in den 50er-Jahren entwickelten Wellenprofil, 520 €

11-14 Fendi

Koffer mit F-Logo bzw. Pferdemitiv, ab 3000 €, und weiß-blau-rote „Baguette“-Tasche, 1150 €

15-17 Prada

Violetter Trolley, 1850 €, und zwei Koffer, 1750 bzw. 7850 €

18-28 Bottega Veneta

„Marco Polo“-Kofferset in Blau und Cognac, ab 2300 €, und zwei Kleidersäcke, ab 950 €

29-31 Goyard

Tasche „Boeing“, 2580 €, und zwei Koffer mit dem charakteristischen Y-Motiv, ab 4150 €



Downsizing? Darüber kann Wolfgang Dürheimer nur lachen. Er ist der Chef der VW-Tochter Bentley, und wenn er über ein neues Modell nachdenkt, dann strebt er nach Größe. Um die Marke breiter aufzustellen und neue Regionen in der Welt zu erobern, arbeitet man bei Bentley gerade auf den ersten Geländewagen hin. „Damit wollen wir in jeder Hinsicht die Spitze markieren“, sagt Dürheimer, „bei Design, Technik – und beim Preis“.

Das liegt daran, dass der Bentley-Chef eine Marktnische identifiziert hat: Wer derzeit als Bentley-Kunde auch ein SUV in den Fuhrpark aufnehmen möchte, der muss in der Region von Porsche Cayenne oder Range Rover auf die Suche gehen. Manche empfinden das als Abstieg. Deshalb könnte mit etwas Glück schon im Jahr

2015 der erste Geländewagen der absoluten Luxusklasse auf den Markt kommen, der größte und stärkste zumindest im europäischen Maßstab. Und mit Abstand der teuerste: Preise um 200.000 € stehen im Raum.

Dass es Bentley mit diesen Plänen ernst ist, demonstrierte man auf dem Genfer Salon, man zeigte eine Studie, die den kryptischen Namen EXP 9 F trägt. Mit dem Schaustück testet Bentley die Reaktion des Publikums – je mehr Applaus man erntet, desto wahrscheinlicher wird die Serienproduktion.

Schon einmal hat Dürheimer einem Hersteller ein SUV beschert, der bis dahin auf ganz andere Fahrzeuge spezialisiert war: Als Entwicklungschef von Porsche setzte er den Cayenne durch, der sich heute besser als der 911 verkauft. Mit einem Geländewagen könnte Bentley Kunden in Märkten gewinnen, in denen die Marke bis-

Fotos: Hersteller

MIT STIL ZUM PICKNICK

Luxuslimousinen gibt es in Fülle. Doch wenn superreiche Kunden ins Gelände wollen, dann müssen sie auf eher unterklassige Fabrikate zurückgreifen. Der Bentley-Chef will das ändern. Uns sagt er, wie. VON THOMAS GEIGER



her noch nicht stark ist. Auch in den USA, Russland oder China werden Geländegänger sehr geschätzt. Außerdem nennt Dürheimer noch ein weiteres Argument: Für die Harmonisierung des Geschäftsverlaufs sei der Geländewagen wichtig. Denn die beiden bisherigen Baureihen Mulsanne und Continental sind ungefähr gleich alt. Ihre Beliebtheitskurve steigt und fällt im gleichen Takt, sodass die Fabrik in Crewe entweder total überlastet ist oder die Kapazitäten nicht ausgelastet sind. „Aber das SUV könnte genau dann kommen, wenn

die Nachfrage nach den anderen Modellen nachlässt, und so für einen willkommenen Ausgleich sorgen“, beschreibt Dürheimer. Dabei kalkuliert er betont konservativ: „Wenn wir 3500 Autos im Jahr verkaufen, dann lohnt sich das Projekt.“ Allerdings weiß niemand, wie groß der Markt für High-End-SUVs ist. Momentan fehlt es an Angeboten.

Der Mann, der Dürheimers Vision umsetzen soll, heißt Rolf Frech. Der heutige Entwicklungschef von Bentley hat schon an Porsche Cayenne und Panamera mitgear-



Admonter[®]
YOUR NATURAL FLOOR. AND MORE.



Ein guter Boden kennt auch seine Wurzeln.

Viele Böden sind in Wahrheit „Made in Irgendwo“, werden importiert und in ihrem angegebenen Herkunftsland lediglich endgefertigt. Bei einem Admonter Naturboden wissen Sie ganz eindeutig, woher er kommt: ausschließlich und zur Gänze aus unserem Werk in der Obersteiermark. Das gibt Ihnen die Sicherheit bester und lückenlos kontrollierter Qualität. Und auch in Jahrzehnten noch die Freude an einem echten österreichischen Naturprodukt. Näheres erfahren Sie unter www.admonter.at



„In keinem Geländewagen aus dem VW-Konzern sitzt man vorne höher und hinten bequemer als im Bentley“

beitet. Mit Autos, die außerhalb des Markenkerns liegen, kennt er sich aus. Und da Bentley zum VW-Konzern gehört, kann Frech die technischen Komponenten für seinen Bentley nutzen, die auch das Skelett der kommenden Generation des Audi Q7 und später auch von VW Touareg und Porsche Cayenne bilden werden. „Man muss die Ecken auch austanzen, die einem der Baukasten bietet“, sagt Frech.

Trotzdem soll der kommende Geländewagen auch die Anmutung eines Bentley haben. Mit der schieren Größe fängt das an: Der Bentley ist sechs Zentimeter höher als ein Porsche Cayenne, er ist 20 Zentimeter länger und hat zehn Zentimeter mehr Radstand. „In keinem Geländewagen aus dem VW-Konzern sitzt man vorne höher und hinten bequemer als im Bentley“, schwärmt Frech. Natürlich soll sich der Wagen auch im Gelände behaupten. Und natürlich sollen die Fahrleistungen ebenfalls High End sein. Auch hier ist der Cayenne Turbo mit seinen 278 km/h das Referenzmodell. Der Verbrauch dürfte den meisten Bentley-Kunden gleich sein. Trotzdem will man Kritikern keine Argumente liefern. Deshalb verspricht Dürheimer, dass „ein SUV unseren Flottenverbrauch nicht nachteilig beeinflussen wird“.

Dafür arbeitet Frech an einem Leichtbaukonzept, das den mächtigen Bentley lediglich 100 Kilogramm schwerer machen soll als den Cayenne. Weitere Einsparungen sollen neue Motoren bringen, Zwölfzylinder

der, ganz standesgemäß. Allerdings wird der W12-Motor, der in der Studie sechs Liter Hubraum hat sowie 610 PS und 800 Newtonmeter Drehmoment bietet, nicht immer auf allen Zylindern zünden. Genau wie beim gerade im Continental vorgestellten V8-Motor hofft der Ingenieur auf eine Verbrauchseinsparung von etwa 40 Prozent. „Viel mehr als ein Cayenne Turbo wollen wir mit dem Zwölfzylinder nicht verbrauchen“, sagt Frech. Das sind weniger als zwölf Liter nach EU-Norm, fast fünf Liter weniger als beim Bentley Continental GT. Aber auch der Achtzylinder ist eingeplant und ein Selbstzünder nicht undenkbar. Allerdings zielt der Geländewagen vor allem auf Märkte, in denen Diesel sich nicht gut verkaufen. Deshalb lockt Bentley lieber mit der Aussicht auf einen Plug-in-Hybriden.

Rein optisch ist der EXP 9 F ein martialisches Auto, „das die Russen beklatschen werden“, wie Dürheimer es beschreibt. Von vorn ist er auf Antrieb als Bentley zu erkennen, er reckt einen riesigen Kühlergrill in den Wind und nutzt jede passende Stelle als Lufteinlass für den Zwölfzylinder-Motor. Die Flanke des Wagens ist lang gestreckt und muskulös, die Radhäuser sind deutlich ausgestellt, das schräge Heck reckt sich stolz und breit in die Höhe. Dabei kann man die Heckklappe der Studie geteilt öffnen und die untere Hälfte als Sitzfläche nutzen. Aus der oberen Hälfte lässt sich ein Son-

nensegel, aus den Flanken lassen sich ein paar Regenschirme ziehen, in die Seitenwände des Kofferraums sind Picknickkoffer integriert. Und natürlich finden sich im Cockpit nicht nur Bildschirm und animierte Instrumente, sondern auch jede Menge Leder und Holz. Was jetzt noch fehlt, ist grünes Licht aus Wolfsburg. Und vor allem das damit verbundene Geld. „Bis jetzt haben wir die Entwicklung und den Aufbau des Prototyps aus eigenen Mitteln finanziert“, sagt Dürheimer. Doch für die Entwicklung bis zur Serienreife wird das nicht reichen. Auch bei Lamborghini, einer weiteren VW-Tochter, liebäugelt man mit dem Bau eines EdelsUVs. Ob das für Bentleys Pläne gut oder schlecht ist, lässt sich noch nicht klar absehen. Einerseits wären die Italiener Konkurrenz, andererseits ließen sich Entwicklungskosten auf mehrere Schultern verteilen. Markenchef Dürheimer jedenfalls ist fest davon überzeugt, dass der Bentley kommen wird. Der EXP 9 F sei vom Serienauto nicht mehr weit entfernt, berichten alle Beteiligten. Selbst die integrierten Picknickkoffer kann man sich gut in der Aufpreisliste vorstellen. Nur das antike Silberbesteck, das in den Koffern der Studie steckt, werden spätere Käufer wohl vermissen. Denn das hat man für die Messe mühsam zusammengetragen. „Das könnte in größeren Stückzahlen etwas schwierig werden“, zieht der Markenchef die Grenze. ★



Topas Titanium



Germany since 1898

Germany Cologne, Munich, Italy Milan, Czech Republic Prague, Brazil São Paulo, Rio de Janeiro, Brasília, USA Las Vegas, Beverly Hills, Hawaii, Canada Toronto, China Beijing, Hangzhou, Shanghai, Shenyang, Shenzhen, Changsha, Hong Kong Hong Kong, Japan Osaka, Tokyo, South Korea Seoul, Macao Macao, Philippines Manila, Malaysia Kuala Lumpur, Singapore Singapore, Taiwan Taipei, Taichung, Tainan, Kaohsiung, Thailand Bangkok.

Find out more retailers on www.rimowa.com

GAULTIERS SCHREI

Jean-Paul Gaultier bezeichnet seinen neuen Duft als „Herzesschrei“. Wir haben diesen erhört und uns mit dem Designer auf ein Gespräch getroffen.

VON YASMIN EL MOHANDES

deluxe: Ihre Parfums sind immer außergewöhnlich. Können Sie uns etwas zum Entwicklungsprozess Ihres Dufts „Kokorico“ erzählen?

JEAN-PAUL GAULTIER: Oh, danke sehr, ich fühle mich geschmeichelt. Ich hoffe, Sie erwarten keine „technische“ Antwort, dafür bin ich nämlich genau der Falsche. Diesmal war die Idee, dem Duft einen Namen zu geben, der wie ein Schrei klingt. Die Idee eines Tieres, eines Männchens, hat mich sofort in den Bann gezogen. Außerdem wollte ich, dass der Duft ein Aphrodisiakum wird. Der triumphierende Hahn, der im Hennenhaus auf und ab stolziert, hat sehr gut funktioniert.

Wenn Sie Düfte mit Mode vergleichen - was sind die größten Unterschiede bzw. Parallelen?

Ich habe Parfums immer als erste Kleidungsschicht auf der Haut angesehen. Man legt ja ein Parfüm oft noch vor dem Anziehen an. Meine Düfte haben immer eine sehr innige Beziehung zu meiner Mode. Ich arbeite auch auf dieselbe Weise an ihnen, es ist derselbe Ideenfindungs-, Inspirations- und Entwicklungsprozess, bis ich den richtigen Duft, die richtige Verpackung finde.

Wie lange bleibt ein Duft in Mode?

Das kommt ganz darauf an. Ich stelle mir gerne vor, dass sich die guten ewig halten ...

Welche Farben passen zu welchen Düften? Zum Beispiel „Vetiver“ zum schwarzen Anzug?

So habe ich das noch nie gesehen. Sehr interessante Frage. Sagen wir mal, dass „Le Male“ eher blau ist, „Classique“ passt zu Nude-Tönen, und „Kokorico“ ist rot und schwarz, wie ein Herzesschrei.

Wie viele Flacons stehen in Ihrem Badezimmer?

Oh, eine Menge. Ich mag unterschiedliche Düfte. „Le Male“, „Kokorico“, „Martin Margiela“, „Comme des Garçons“.

Als Modeschöpfer reisen Sie viel. Glauben Sie, dass jede Stadt ihren ganz eigenen Geruch hat?

Hm, ich bin sicher, dass der Duft einer Stadt unmittelbar mit dem Leben der Menschen in ihr zusammenhängt. Ihr bevorzugtes Essen, die Düfte, die sie tragen, die Art, auf die sie sich fortbewegen ...

Bitte drei Tipps, wie Männer den richtigen Duft finden können ...

Ich gebe nur ungern Tipps. Männer sollten herausfinden, was sie wollen, und es sich holen. ★



Fotos: Jean Paul Gaultier



FLEX'IT

das erste verschlusslose
Goldarmband mit
oder ohne Brillanten.

NEUWIRTH

Ursula Neuwirth | Goldschmiedemeisterin | A 1150 Wien, Hütteldorfer Straße 68
+43 1 7862937 | office@neuwirth.co.at | www.neuwirth.co.at
Montag – Freitag 8.30–18 Uhr, Samstag 8.30–12 Uhr oder nach Vereinbarung

Y Y
N O N O N
E R E R E
W K W K W

Fotograf **Andreas H. Bitesnich** ist der Meister makelloser Körperskulpturen. Jetzt hat sich der Wiener New York als Modell ausgesucht: laut, schnell und unberechenbar – eine Stadt, die nicht einmal für ein Foto stillhält.

VON ALEXANDER PFEFFER
FOTOGRAFIEN VON ANDREAS H. BITESNICH



deluxe: Bei New York hat jeder von uns 100 Bilder im Kopf: Wie macht man sich als Künstler frei davon?

ANDREAS H. BITESNICH: Es geht mir um das Bild und nicht um den Ort. Dieser hätte genauso gut XY sein können. Ich nehme mir die Freiheit, als Künstler ein Motiv zu fotografieren, von dem auf den ersten Blick nicht klar ist, dass es in New York ist. Ganz einfach weil mir das Motiv gefällt, d. h., mir geht es um das Bild und nicht um die Stadt als solche – weil sie natürlich sowieso mitschwingt. Selbstverständlich gibt es auch Motive, die man schon kennt oder die man so noch nicht gesehen hat.

Mit welcher Intention sind Sie an die Sache gegangen bzw. nach New York gereist?

Ich war 1993 das erste Mal in New York – und es hat mir überhaupt nicht gefallen. Ich war gerade mal drei Tage dort, als mich RTL anrief, um mich in eine Talk-

show einzuladen. Sie haben mich aus New York eingeflogen, und ich war froh, in München sein zu können. Ich bin dann immer wieder mal nach New York zurück und habe auch fotografiert, ohne zu wissen, was ich mit den Bildern machen soll. Im letzten Jahr war ich eine Woche da und habe intensiv für das Buchprojekt fotografiert. Als ich zurückkam, habe ich gemerkt, dass es einen großen Pool an Bildern gab. Auch historische. Man sieht sich Bilder von vor zehn, fünfzehn Jahren an und sieht Sachen, die es gar nicht mehr gibt. Eigentlich erschreckend.

Wie hat sich die Stadt für Sie seit 1993 verändert?

Mittlerweile sind andere Viertel angesagt wie etwa das Meatpacking. Damals hat es geheißen, bewege dich in Chelsea, da ist alles wunderbar.

Stichwort 9/11: Wie haben Sie diese Zeit erlebt?

Nach 9/11 war ich bis 2005 nicht in New York. Es war dieses Stigma da, so als ob ich nach einem Erdbeben nach Indien fahren würde, um ein Reisebuch zu machen. Ich fand das nicht angebracht.

Wie hat sich eigentlich Ihre fotografische Handschrift in den letzten zehn, fünfzehn Jahren verändert?

„New York hat schon etwas von Gotham City“





In den 90ern hat man versucht, mit Mittelformatkameras möglichst alle Details einzufangen und technisch perfekte Fotos zu machen. Jetzt kommt die Lockerheit dazu. Wenn man die Technik beherrscht, dann kann man sich leichtfüßiger davon entfernen. Das Bild von Che Guevara ist das wahrscheinlich berühmteste Bild, aber sicher nicht das technisch perfekte. Es geht letztendlich um die Emotion, die das Bild hat, und nicht ob in den Schatten und Lichtern die komplette Zeichnung drinnen ist.

Ihre Fotos haben eine endzeitliche Stimmung für uns. Wie sehen Sie das?

Es ist schon so „Gotham City“. Es ist durch die Technik bedingt, es kommt in die Welt und wir assoziieren das so. Meine ersten Akte waren auch dunkler, vielleicht entferne ich mich davon auch wieder.

Die Zeitung „Welt“ hat Ihre Arbeiten perfekte Schwarzmalerei genannt. Ein Lob?

Ich halte es für ein großes Kompliment, wenn jemand etwas in meinen Fotografien sieht oder meine Bilder Emotionen wecken.

Sie sind für Akte bekannt. Wollten Sie New York als Ihr Model sehen und entblößen oder zeigen?

Bei meinen Akten geht es um die Person vor einem relativ neutralen Hintergrund. Die Akte sind reduziert, es gibt wenig Beiwerk. Bei New York ist es eine Reduktion der Grautöne. Du hast ja 256 Grautöne zur Verfügung, und darin kannst du dich bewegen. Diese reduziere ich auf vielleicht 50, und wenn das Bild noch immer stark genug ist, dann überlebt es für mich und bleibt. Das hat dann eine gewisse Stärke und Qualität. Das Motiv wird reduziert auf die notwendigsten Grautöne.

Jetzt noch ein paar private Fragen: Welche drei Dinge machen Sie jedes Mal, wenn Sie in New York sind?

Der erste Weg führt mich immer zum Strand Book Store am Broadway. Dort gehe ich nie ohne neue Fotobücher hinaus. Im ICP (International Center of Photography) bin ich immer. Das sind meine Wege, und dazwischen fotografiere ich.

Und haben Sie zuletzt etwas Neues entdeckt?

Die High Line (Anm. eine nicht mehr als solche genutzte Hochbahntrasse) wurde verlängert und geht jetzt bis zur 34. Straße. Und dann habe ich mir letztes Jahr auch erstmals die Freiheitsstatue angeschaut. Wir sind mit dem Boot hingefahren – mit gerade mal zehn Minuten Aufenthalt. Wir sind also genau einmal um die Freiheitsstatue herumgelaufen und gleich wieder retour. Aufregend! ★



„Damals hat es geheißen,
bewege dich in Chelsea,
da ist alles wunderbar“



PUCK THE COOK



Der Kärntner **Wolfgang Puck** ist Amerikas bekanntester Küchenchef. Jetzt wagte er den Sprung nach Europa und eröffnete sein erstes Restaurant in London. VON PATRICIA ENGELHORN



Beginnen wir ausnahmsweise mit einer fast zwecklosen Telefonnummer: +44 20 74 93 45 54. „CUT at 45 Park Lane, thank you for calling the reservation“, meldet sich eine Stimme in schönstem Oxford-Englisch, „how may I assist you?“ Man möchte einen Tisch bestellen, für nächste Woche, am Abend, vier Personen. „Sorry“, sagt die Stimme, „wir sind ausgebucht“. Eine Woche später? Leider nein, kein Tisch zu haben. Auf die Frage, wann es möglich wäre, im CUT zu essen, antwortet die Stimme fast verlegen: Es täte ihnen wirklich sehr leid, aber das Restaurant sei die nächsten sechs Wochen jeden Abend voll.

Es gibt weltweit nur zwei wirklich prominente Österreicher, beide leben in Los Angeles: Arnold Schwarzenegger hat als „Terminator“ und als 38. Gouverneur von Kalifornien Karriere gemacht, Wolfgang Puck als Koch. Puck war der erste „Celebrity Chef“, er besitzt über 100 Restaurants und Cafés, 22 davon gehören zur ambitionierten „Wolfgang Puck Fine Dining Group“. Er gilt als Top-Verdiener unter den Küchenchefs, mit Sicherheit ist er der umtriebigste. An gut 200 Tagen im Jahr ist er unterwegs, daneben bekocht er seit 18 Jahren die Oscarverleihung und viele Privatfeiern der Hollywood-Prominenz. Keinen Tisch bei Wolfgang Puck zu bekommen ist normal. Man könnte fast sagen, es hat System.

Dabei gibt es bessere Köche als ihn. Puck ist kein Genie wie Heston Blumenthal, kein Zauberer wie Ferran Adrià. Er kocht gut, sehr gut sogar. Er verwendet nur beste Zutaten, hat großartige Mitarbeiter. Doch bei ihm stehen auch ganz normale Dinge wie

Wiener Schnitzel und Kaiserschmarrn auf der Menükarte, und zwar nicht in Form von Schaum. Persönlich isst er am liebsten Macarons, sowie fast alles, was süß ist. Sein Kindheitstraum war es, Patissier zu werden, doch das hat, wie so manch anderes in seiner Jugend, nicht geklappt.

Um es kurz zu machen: Der kleine Wolfgang kam im Sommer 1949 als unehelicher Sohn einer Köchin zur Welt, Herr Puck, sein späterer Stiefvater, war nicht gerade liebevoll. Kaum 14-jährig begann der Junge eine Kochlehre in einem Hotelrestaurant, als er vergaß, Kartoffeln für das Mittagessen zu besorgen, wäre er fast gefeuert worden. Stattdessen ging er von selbst. Er hatte begriffen, dass die kulinarische Zukunft in Frankreich lag, und unzählige Bewerbungen geschrieben, bis er einen Job in Dijon bekam. „Eines Tages feierten wir unseren ersten Michelin-Stern“ erzählt er mit seinem noch immer ausgeprägten österreichischem Akzent, „ich hatte allerdings keine Ahnung, was das war, schaute in das rote Buch und begriff, dass es auch noch Restaurants mit zwei und drei Sternen gab. Da wollte ich hin“. Er kochte sich bis ins „Maxim's“ in Paris und in das Drei-Sterne-Restaurant „L'Ousteau de Baumanière“ in der Provence. „Dort sah ich erstmals Gäste wie die Queen oder Hugh Grant. Die Gärtner unseres Restaurantgartens versorgten mich mit frischem Gemüse, und ich kochte fast jeden Tag Hummersuppe“, erinnert sich Puck.

Alles schien perfekt, bis ihm ein Gast erzählte, in Amerika könne jemand wie er richtig Geld verdienen. Mit 24 Jahren verließ Wolfgang Puck Europa und heuerte in einem luxuriösen Restaurant in Indianapolis an. „Ich dachte, hier könne ich zeigen, wie

BEZAHLTE EINSCHALTUNG



Business-Anzüge aus feinstem italienischen Tuch
JUNIOR LINE
 Tuch Super 130's ab € 745
EXECUTIVE LINE
 Tuch Super 150's ab € 945

ATELIER IMAGE Herren-Maßkonfektion ist eine Top Adresse in Wien, wenn Sie persönliche Beratung schätzen.

ATELIER IMAGE: EINZIGARTIG GUT AUSSEHEN!

Zu vereinbarten Terminen dreht sich im Herzen der Josefstadt alles um den Kunden, der seinen individuell angefertigten Business-Anzug nach persönlichen Maßen sucht.

Im familiären Ambiente des Ateliers im Mix aus Biedermeier und Moderne werden Körpermaße aufgenommen und der Herrenanzug, das Sportsakko, der Smoking u. v. m. in allen Details definiert und besprochen.

Die Bekleidung nach Maß verspricht allerhöchsten Tragekomfort und bietet alles, was Männer

von exklusiv angefertigten Anzügen und Sakkos erwarten und eventuell aus der weltberühmten Savile Row in London kennen.

Das luxuriöse Tuch ist unvergleichlich leicht, fein und weich im Griff und verleiht dem Kleidungsstück eine schicke Optik.

Nur die hochwertigsten Stoffe italienischer und englischer Tuchweber werden angeboten.

Edle Verarbeitungsdetails wie durchknöpfbare Ärmelschlitze, gesticktes Monogramm sind eine Selbstverständlichkeit.

ATELIER IMAGE bietet Anzüge, Anlasskleidung, Sportsakkos, Blazer und Hosen sowie modische Accessoires.



Josefstädterstr. 19 - Atelier im 1. Stock
 1080 Wien
 Tel: 01 / 908 17-78
 Email: info@atelier-image.at
 Web: www.atelier-image.at

„Ich dachte, die USA seien groß genug für mich, doch vor zwei Jahren beschloss ich global zu werden“

feine französische Küche geht“, erzählt er. Doch das war eine Fehleinschätzung. Seine Gäste wollten keine Hummersuppe, sie aßen am liebsten durchgebratene Steaks. 1975 wechselte Puck ins damals gänzlich unbekanntes „Ma Maison“ an der damals gänzlich unangesagten Melrose Avenue in West Hollywood. Es gab schlechtes Essen für wenige Gäste, als der Küchenchef ging, übernahm Puck seinen Job. Er begann, anständige französische Kost zu servieren, bekam eine gute Kritik in der LA Times und darauf hin die ersten prominenten Besucher: Orson Welles, Jack Lemmon, Billy Wilder. Bald hatte „Ma Maison“ ein Platzproblem. Um mit dem unerwarteten Andrang fertig zu werden, beschloss der Besitzer des Lokals und sein Küchenchef, die Telefonnummer von „Ma Maison“ aus dem Telefonbuch zu entfernen und Reservierungsanfragen zu umgehen. „Wir haben nicht damit gerechnet, dass dies die Leute erst recht anlocken würde“, sagt Wolfgang Puck. Die Telefonnummer zu kennen, galt fast als

Statussymbol, „Ma Maison“ war plötzlich das coolste Restaurant der Stadt.

1982 eröffnete Wolfgang Puck „Spago“, sein erstes eigenes Restaurant am West Sunset Strip. „Spago“ hatte eine offizielle Telefonnummer, doch Anrufe wurden selten entgegengenommen. Wer Puck kannte, rief ihn zu Hause an. Alle anderen mussten auf das Glück hoffen, einen freien Tisch zu ergattern – was eher selten gelang. „Das war kein PR-Gag“, beteuert Wolfgang Puck auch heute noch. Doch es wirkte wie ein genialer Werbestreich. Im „Spago“ erfand der Österreicher die „California Cuisine“: Pizza mit geräuchertem Lachs und Kaviar, Miniburger aus Kobe-Rindfleisch, Salade Niçoise mit frischem Thunfisch. Den Amerikanern gefiel das, den Gastrokritikern auch. Schon das zweite „Spago“ in Beverly Hills erhielt zwei Michelin-Sterne.

TV-Talk-Legende Johnny Carson brachte den Sternekoch auf die Idee mit den Tiefkühlpizzen. Er kam hin und wieder ins „Spago“ und nahm zehn Pizzen mit nach Hause. „Johnny, gibst Du eine Party?“, fragte ihn Puck. „Nein, ich lege mir einen Vorrat im Gefrierschrank an“, antwortete Carson. Wolfgang Puck dachte darüber nach, experimentierte ein wenig und zog ein neues Business auf. Heute beschäftigt der 62-Jährige fast 6000 Mitarbeiter. Es heißt, er setze rund eine halbe Milliarde Dollar im Jahr um. Damit wäre er der wirtschaftlich erfolgreichste Küchenchef aller Zeiten. Er führt ein Catering-Unternehmen, schreibt Kochbücher und Zeitungskolumnen, tritt im Fernsehen auf und vertreibt seine eigenen Kochwaren. Pucks „Food Outlets“ sind von New York bis Hawaii gestreut, sogar nach Singapur und Japan hat er

Hier werden den Wienern internationale Pinchos & Tapas serviert

Pinchos & Tapas, die etwas andere Tapas-Bar

Es bedurfte lediglich einer Umbauzeit von rund fünf Wochen, ehe das alte Studenten-Lokal in der Falkestraße in neuem Glanz erstrahlte: Großflächige, bis zum Boden reichende Fenster bringen nun viel Licht ins Innere, wo die Bar als Blickfang den Ton angibt. Dahinter laden mehrere Tische zum ungezwungenen Verweilen ein.

Doch nur wegen der trendigen Einrichtung wird wohl kein Gast das Pinchos & Tapas besuchen. Sagt doch der Name schon viel über die wahre Bestimmung des neuen Lokals aus: Insgesamt stehen über 100 pikante und süße Pincho-Varianten zur Wahl, die von weltweiten Küchentrends beeinflusst sind. Die gängigsten davon sind in einer in die Bar integrierte Schauvitrine zum Selbernehmen ausgestellt. Daneben gibt es noch zahlreiche internationale Tapas Variationen.



BEZAHLTE EINSCHALTUNG



Dazu einen hervorragende spanische Cava und Weine aus den besten Regionen des Landes. Am Sonntag lädt das engagierte Team ab 10.00 Uhr zum Sonntagsbrunch. Zusätzlich bietet das Pinchos & Tapas wochentags einen schnellen, zweigängigen Mittags-Lunch an. Am Freitag- und Samstag-Abend verwandelt sich die im Keller gelegene White Lounge zum angesagten Club mit DJ Sound bis in die frühen Morgenstunden.

PINCHOS & TAPAS
Lounge & Bar

Pinchos & Tapas Lounge Bar
Falkestraße 5
1010 Wien

Tel.: 01/336 06 66, Fax: 01/336 06 67
office@pinchos.at, www.pinchos.at

bereits expandiert. „Ich dachte immer, die USA seien groß genug für mich“, erklärt er, „doch vor zwei Jahren beschloss ich global zu werden.“

Kritikern die behaupten, die Globalisierung der Küchen führe zum McDonald's der Haute Cuisine und zum Niedergang der Gastronomie entgegnet er lässig: „Ich habe noch nie einen einzigen Küchenchef getroffen, der alle Gerichte selber kocht. Ganz gleich, wie viele Restaurants man betreibt, man muss die richtigen Leute an den richtigen Stellen haben“.

Seinen langjährigen Mitarbeiter David McIntyre hat er nach London geschickt. Seit September steht er dort am Herd von „CUT“, Pucks erstem Restaurant in Europa. Es eröffnete im „45 Park Lane“, dem schicken 45-Zimmer-Hotel der luxuriösen Dorchester-Gruppe und somit an einer von vornherein privilegierten Adresse. „London hat einige der besten Restaurants der Welt“, sagt Wolfgang Puck, „ich habe auf den richtigen Zeitpunkt und den richtigen Partner gewartet.“

Das langgezogene 76-Plätze-Restaurant mit holzgetäfelten Wänden an der einen und einer hohen Fensterfront an der anderen Seite wirkt eher wie eine durchgestylte Brasserie denn wie ein

Gourmettempel. Anders als im CUT in Beverly Hills oder Las Vegas kann man hier auch frühstücken und zu Mittag essen. Auf der Menükarte stehen bekannte CUT-Bestseller aus den USA wie Knochenmark-Flan mit Pilz-Marmelade, gebratener Hummer mit schwarzen Trüffeln oder das am Knochen gegrillte, knapp ein Kilo schwere Porterhouse Steak für zwei Personen. Aber auch Konzessionen an den europäischen Gaumen, etwa Dover Sole „meunière“ mit Petersilkartoffeln. „London ist nicht LA“, sagt Wolfgang Puck, „auch bei der Größe der Portionen haben wir uns angepasst.“

Ob sich das Lokal im kulinarisch verwöhnten London auf Dauer behaupten kann, wird sich zeigen, denn Pucks Name allein ist noch keine Garantie: Ducasse floppte mit seinem New Yorker Ableger im Essex House und der Brite Gordon Ramsey erlebte sein Waterloo, als sein Restaurant in Versailles von der französischen Gastrokritik gnadenlos verrissen wurde. Doch im CUT stehen die Zeichen gut und die Londoner Schlange – an einem einzigen Freitagabend gab es über 900 Reservierungs-Anfragen. Tom Ford, Michael Caine und Joan Collins bekamen einen Tisch. Aber die hatten vermutlich Pucks Privatnummer. ★

Spago Beverly Hills

Das Flaggschiff der „Wolfgang Puck Fine Dining Group“ und Pucks Restaurant mit der längsten Geschichte gilt nach wie vor zu als Feinschmecker-Hotspot in Los Angeles. Zu den Bestsellern der Menükarte zählen die Agnolotti mit Mais- und Mascarpone-Füllung und das gegrillte Côte de Boeuf für zwei Personen. Zum Restaurant gehören eine Bar im alpenländischen Stil und eine romantische Terrasse.

**176 North Canon Drive
Beverly Hills
Tel. +1 310 385 08 80**

Chinois Santa Monica

In diesem 1983 eröffneten Lokal kombiniert Wolfgang Puck erstmals amerikanische und asiatische Küche mit französischen Kochtechniken. Serviert werden Klassiker wie Shanghai-Hummer mit Curry-Sauce oder Jakobsmuscheln mit Pad Thai-Nudeln „family style“ – in Schüsseln für alle – in einem farbenprächtigen, exotischen Ambiente.

**2709 Main Street
Santa Monica
Tel. +1 310 392 90 25**

Five Sixty

Das Restaurant dreht sich in luftigen 560 Fuß Höhe in der obersten Etage des Reunion Towers. Decken hohe Fenster bieten einen Cinemascope-Blick über Dallas, Gäste können sich auch an die futuristisch beleuchtete Glasbar setzen und das Panorama bei einem Drink genießen. Aus der Küche kommen asiatisch inspirierte Gerichte wie Wildlachs „Hong Kong Style“ oder ein gegrilltes T-Bone-Steak an Wasabi-Armagnac-Pfeffer-Sauce.

**300 Reunion Boulevard
Dallas
Tel. +1 214 741 5560**

Postrio Bar & Grill

Das klassische Grill-Restaurant befindet sich auf einer venezianisch anmutenden Piazza im berühmten „Venetian Resort Hotel Casino“. Man sitzt also auf einem nachgebauten Markusplatz und bestellt ein Lobster Club Sandwich, einen Wolfbarsch vom Grill oder einen Burger mit Vermont Cheddar-Käse und roten Zwiebeln, und trinkt dazu ein kühles Bier.

**3377 Las Vegas Boulevard
South
Las Vegas
Tel. +1 702 796 11 10**

Jay

Der Name erinnert an das thailändische Wort für „Herz“ und an das chinesische Glücksgericht. Insofern ist die asiatisch inspirierte Küche passend. Auf der Karte des minimalistisch-modern gestalteten Restaurants stehen knusprige Pecking-Ente und Butterfisch in Sake-Jus, es gibt auch den Puck-Bestseller „Shanghai Lobster“ und ein Lamm-Ossobuco an süßer Chili-Sauce.

**La Jolla Playhouse
2910 La Jolla Village Drive
La Jolla
Tel. +1 858 638 77 78**

PUCKS TOP TEN

The Source

Wolfgang Pucks erstes und bislang einziges Gourmet-Restaurant in der amerikanischen Hauptstadt erstreckt sich über drei Etagen und befindet sich im avantgardistisch gestalteten „Newseum“, einem den Nachrichten gewidmeten Museum. Im Erdgeschoß bieten Bar und Lounge ein japanisches Izakaya-Menü, in den oberen Etagen gibt es zeitgenössisch interpretierte asiatische Klassiker und eine beeindruckende Weinwand mit über 2000 Flaschen.

**575 Pennsylvania Avenue
Washington DC
Tel. +1 202 637 61 00**

Wolfgang Puck Grille Detroit

Im Eingangsbereich des „MGM Grand Detroit“ eröffnete Wolfgang Puck eine moderne Version des klassischen amerikanischen Grill-Restaurants. Das Ambiente ist schick aber entspannt, im Hauptrestaurant wird üppig getafelt, in der gemütlichen „Taverne“ werden auch kleinere Gerichte serviert. Wer möchte, kann sich an den langen „Kitchen Table“ setzen und den Köchen bei der Arbeit zusehen.

**1777 Third Street
Detroit
Tel. +1 313 465 16 48**

Spago Maui

Vor zehn Jahren eröffnete Wolfgang Puck dieses elegante Restaurant im luxuriösen „Four Seasons Resort Maui“. Küchenchef Cameron Lewark kombiniert hawaiianische und kalifornische Spezialitäten und serviert karamellierte Schweinerippchen mit Lomi Lomi-Tomaten oder hawaiianische Opakapapa-Ceviche. Es gibt auch ein Kindermenü und eine schöne Terrasse mit Blick aufs Meer.

**3900 Wailea Alanui
Maui, Hawaii
Tel. +1 808 879 29 99**

CUT Singapore

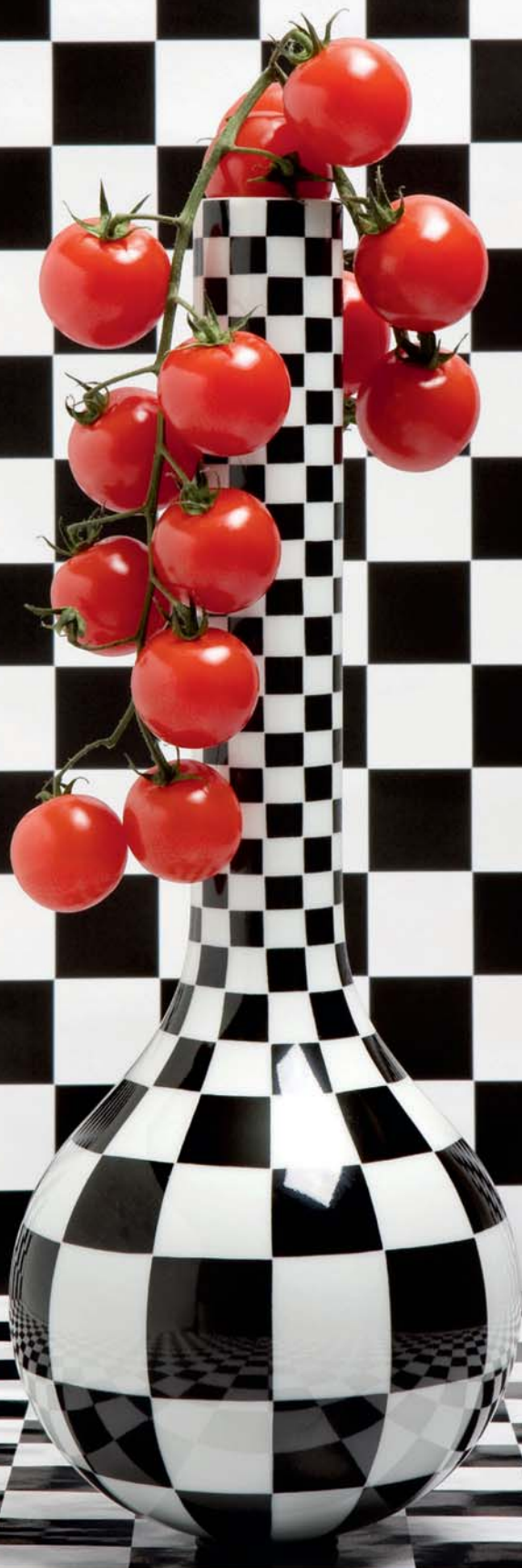
Wolfgang Pucks einziges Gourmetrestaurant in Asien befindet sich im imposanten „Marina Bay Sands Hotel“ in Singapur. Dunkles Holz, Bronze und Leder sorgen für ein warmes Ambiente, eine Bar mit Lounge im Eingangsbereich für Cocktails und „People Watching“. Die Menükarte beeindruckt durch eine gigantische Auswahl an Steaks, die mit verschiedenen hausgemachten Saucen serviert werden.

**10 Bayfront Avenue
Singapur
Tel. +65 66 88 85 17**

CUT London

Der jüngste Neuzugang der Gruppe sorgt in London für Furore. Das Menü dieses modernen amerikanischen Steak-House bietet die wohl größte und beste Auswahl verschiedener Rindfleischsorten der Stadt, aber auch ein paar hervorragende Fischgerichte. Liebhaber kalifornischer Weine dürfen sich auf die Weinkarte freuen, viele gelisteten Etiketten sind europaweit nur hier zu haben.

**45 Park Lane, Mayfair
London
Tel. +44 20 74 93 45 54**



Entdecken Sie

AUGARTEN PORZELLAN

Manufaktur | Shop | Museum
1020 Wien, Obere Augartenstrasse 1

manu factum est

Flagship Store
1010 Wien, Spiegelgasse 3

www.augarten.at

KARIM EL-GAWHARY AUF REISEN



Zur Person > Karim El-Gawhary, Sohn eines Ägypters und einer Deutschen, lebt in Kairo und arbeitet seit fast zwei Jahrzehnten für deutschsprachige Medien wie etwa den ORF. Er berichtet vom arabischen Alltag und kommentiert die Ereignisse im turbulenten Nahen Osten. 2011 wurde er mit dem Concordia-Preis für Pressefreiheit geehrt.

Wohin reisen Sie am liebsten alleine?
Alleine überhaupt nicht gerne.

Wohin am liebsten zu zweit?
Zu mehr am liebsten mit dem Jeep in die Wüste ... dort kann mich der ORF nicht erreichen (lacht). Es ist wunderschön, nachts unter einem 5-Millionen-Sterne-Hotel zu liegen.

Welche ist Ihre bevorzugte Art zu reisen?
Mit dem Zug; es ist absolut am erholsamsten, da komme ich zum Lesen, keiner will was von mir.

Handgepäck oder Schrankkoffer?
Ich versuche immer mit dem Handgepäck zu verreisen, aber da ich meiner Familie etwas mitbringen will, wird es der Schrankkoffer.

Wohin wollen Sie nie wieder reisen?
Das Libyen, Tunesien und Ägypten der Diktatur

Was muss auf jeden Fall mit?
Glücksbringer.

Reiseraum Ihrer Kindheit?
Jemen. Ich hatte in meiner Kindheit einen Bildband über den Jemen.

Was müssen Sie noch sehen?
Mali, da gibt es ein Festival der

Wüstenmusik, ganz tolle Gruppen, das ist einer meiner Träume.

Traum-Airport
Die kleinsten, bei denen man zu Fuß zum Flugzeug gehen kann.

Alptraum-Airport
Alle großen.

Was haben Sie auf Reisen gelernt?
Viel Geduld zu haben.

Kaufen Sie Souvenirs
Ich bringe immer Souvenirs mit, nicht dass ich sie unbedingt kaufe - z. B. meine Bordkarte aus dem ersten Flug in die Flugverbotszonen.

Lieblingsstadt
Istanbul und Lissabon

Worauf achten Sie bei der Hotelwahl?
Keine Flöhe im Bett.

Ihr Lieblingshotel
Am liebsten Familienbetriebe, die ich kenne und die mich kennen.

Wie würde ein El-Gawhary-Hotel aussehen?
Es würde in einer Oase stehen.

Foto: beige.still

Design trifft Natur

Das breit gefächerte Sortiment von **Team 7** begeistert in allen Wohnbereichen – ob Essen, Wohnen oder Schlafen. Überzeugen Sie sich selbst – erleben Sie Team 7.

mehr auf www.schwarzott.at

TEAM 7
KOLLEKTIV WOHNTUM

SCHWARZOTT
Einrichtungshaus & Werkstätte



Breguet
Depuis 1775



Breguet, créateur.
Classique "Le Réveil du Tsar"

Im April 1814, nach dem Einmarsch der Alliierten in Paris, besucht Zar Alexander I. von Russland seinen bevorzugten Uhrmacher, A.-L. Breguet, und bestellt bei ihm einige Zeitmesser. Heute ist das Modell Classique 5707 "Le Réveil du Tsar" mit seinem Läutwerk und dem Zifferblatt mit sieben fein von Hand guillochierten Motiven eine Hommage an einen der berühmtesten Kunden von Breguet. Wir schreiben die Geschichte fort...





PATEK PHILIPPE
GENEVE

Beginnen Sie eine
eigene Tradition.



Wahre Schönheit währt ewig.

Damen Nautilus Automatik, Stahl
Ref. 7008/1A, Ringe in Weißgold.
patek.com

